



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)**

316 (14.11.1940) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-298731](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-298731)



# Hitlerkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Donnerslag-Ausgabe 10. Jahrgang Nummer 316 Mannheim, 14. November 1940

## Frechheiten der LONDONER Verbrecherclique

Optimismus für das Ausland / Kraftmeiertum im britischen Rundfunk

### Deutscher Bombenhagel nur ein „Wib“

„Richtiges gesellschaftliches Treffen“ in den Luftschutzhellern

DNB Berlin, 13. November. Man muß es der Propaganda Duff Coopers lassen, daß der bisherige Verlauf des Luftkrieges sie völlig unberührt gelassen hat, wenigstens, was ihre Verlautbarungen nach dem Ausland hin angeht. Mögen noch so schwere Bombenschläge auf Englands kriegswichtige Anlagen herabfallen, vor dem Ausland zeigt man — wenn auch mit verzerrtem Gesicht — die unbesümmerte Miene. Duff Cooper reagiert nach dem berühmten Rezept seines Meisters Churchill immer in der gleichen Weise — er tut so, als wäre nichts geschehen, als mache das alles gar nichts aus! Dieses Kraftmeiertum wäre natürlich vor den Augen der Engländer selbst vergeblich, denn jeder Tag widerlegt die Lügen, die man dem Ausland noch vorzusagen wagt.

So besahte sich am Mittwoch in einer Londoner Auslandsendung wieder eine der Rundfunkagenturen des Generalstabes mit den Wirkungen von zwei Monaten fast ununterbrochenen Luftbombardements auf London. Um es vorweg zu nehmen: Der Londoner Bevölkerung macht das angeblich gar nichts mehr aus. Sie läßt die deutschen Bomben als „Wib“ auf.

Also ließ sich Herr Lindley Frazer am Mikrophon vernehmen. Er zitierte die angebliche Äußerung eines amerikanischen Berichterstatters, der erklärt habe, sein erster Eindruck sei gewesen, daß die Londoner die Luftangriffe als einen „Wib“ ansähen.

Man staunt, daß es der Londoner Rundfunk heute noch fertig bringt, solche Frivolitäten in die Welt zu senden. Ist es doch nicht gar zu lange her, daß Churchill selbst die Menschenverluste in London mit 14000 Toten und 20000 Schwerverletzten angab. Andere englische Mitteilungen beziffern die wöchentlichen Blutzopfer Londons mit 3000 bis 4000 Toten. Hinzu kommen Zehntausende zerstörter Häuser und Rüstungsanlagen, die Vertreibung Hunderttausender von Heim und Herd, ungläubliche Mißstände auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Das alles aber läßt Churchill vor der Welt als „Wib“ hinstellen. Mag die Unvorsichtigkeit und Bedenkenlosigkeit dieses Casarceurs auch überall hinlänglich bekannt sein, ein solches Maß verbrecherischer Gesinnung ist selten anzutreffen. Die Leiden einer Millionenbevölkerung gehen spurlos an diesem Menschen vorüber, sie sind ein „Wib“, wenn er der Welt ein optimistisches Bild Englands vorzaubern will zu dem einzigen Zweck, vielleicht doch noch Dumme zu finden, die sich von solcher Scharlanterie beeindrucken lassen und den sinnlosen britischen Widerstand gegen die geeinten Kräfte der jungen aufstrebenden Völker verlängern helfen.

Zu dem ausgefachten Zynismus Churchillscher Prägung kam nur eitel schönfärbisches Phrasengekluge. Die „ganz abnormen Kriegsbedingungen hätten eine neue Normalität geschaffen.“ Die Leute unterhielten sich über die Vernichtung ihrer Heime wie über Fußball und Pferderennen, ja der allnächtliche Aufenthalt im Luftschutzhellern und den Untergrundbunkern schien mit ihren widrigen Zuständen sei zu einem „richtigen gesellschaftlichen Treffen“ (!) geworden. Man könne natürlich nicht „mit Sicherheit“ sagen, wie weit die einzelnen von den Unbequemlichkeiten und Nachteilen der „neuen Lebensform“ betroffen würden, aber die Einwohner Londons hätten gelernt, ihr Leben den Bedingungen des modernen Krieges anzupassen.

Mit solchen Frechheiten und Albernheiten versucht die plutokratische Verbrecherclique in London, heute noch einem Teil der Welt Sand in die Augen zu streuen. Die deutschen OAB-Berichte reden aber eine zu harte Sprache, als daß man annehmen dürfte, dies könnte noch lange Zeit möglich sein. Jeder Tag widerlegt aufs neue die Churchillschen Lügen, und aller zur Schau getragene „Optimismus“ wird England nicht davor bewahren, in den Staub zu sinken und seine Schuld zu sühnen.

### Moskauer Presse über den Molotow-Besuch

Moskau, 13. November. (GB-Funk.)

Sämtliche Moskauer Zeitungen veröffentlichten in großer Aufmachung auf der ersten Blattseite den amtlichen Bericht der Tag über den Aufenthalt Molotows in Berlin, den Bericht über die Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof, sowie die beiden kurzen Meldungen über die erste Unterredung mit Ribbentrop und den Empfang beim Führer.

Die „Reichsstelle für Sippenforschung“ in „Reichssippenamt“ umbenannt. Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß die „Reichsstelle für Sippenforschung“ künftig die Bezeichnung „Reichssippenamt“ führt.



Der sowjetrussische Regierungschef beim Führer. Der Führer empfing in der Neuen Reichskanzlei den sowjetrussischen Regierungschef und Außenkommissar Molotow. (Presse-Hoffmann)

### Molotow war Gast des Führers

Unterredungen mit Hermann Göring und Rudolf Heß

DNB Berlin, 13. November.

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Herr Molotow, war heute mittag Gast des Führers im Reichs-Kreis. Anschließend wurden die politischen Besprechungen fortgesetzt in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop und des stellvertretenden Volkskommissars

für Auswärtige Angelegenheiten Tefanofow.

Am Vormittag des Mittwochs empfing der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches, Hermann Göring Herrn Molotow und hatte mit ihm eine längere Unterredung im Sinne der deutsch-russischen freundschaftlichen Beziehungen. Ebenfalls am Mittwochvormittag wurde Herr Molotow auch vom Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, empfangen.

### Land und Menschen am Strom

Zu den oberrheinischen Kulturtagen in Straßburg

Mannheim, 14. November.

Der Landstrich am Oberrhein, von Mannheim bis Basel und dann ums Arie herum bis hinauf in die Seegegend von Konstanz ist unsere Heimat. Der Zug fährt durch die Ebene, bis hinter Karlsruhe die Berge ostwärts ansteigen, die dunklen Tannenzwälder, die dann bei Offenburg, besonders aber südostwärts von Freiburg, in den Himmel wachsen, nicht drohend und stämmend wie die Alpen im jenseitigen Alemannien, aber ernst und würdevoll in ihren geschwungenen Linien und voll des heimlichen Lebens. Wenn man heute mit dem Zug durch die spärlich besiedelte Landschaft fährt, dann sieht man zuweilen noch auf den leeren Feldern die letzten Kartoffelfelder brennen. Der graubraune Rauch ist würzig, in ihm brennt etwas von dem derben Geschmack des süßen Weins im Markgräflerland und am Kaiserstuhl. Auf der Prälagen der Aare, gleich hinter Kehl, dämmert an leichten Tagen gleich einem mahnend erhobenen Finger der Turm des Bundeshaus Meister Erwin von Zeinbachs, das Straßburger Münster, der Dom der stolzen Gotik, und er arüht über die Ferne hin seinen ragenden Bruder am Fuß des Schloßbergs zu Freiburg. Südlicher davon erheben sich die Höhen des Wasgenwaldes, man sieht sie im verschwindenden Dunst des Lichts, sie schimmern bläulich an hellen Tagen, wie angelehnt an die Vulkanhügel des heißblütigen Kaiserstuhls. Dazwischen aber, zwischen den dunklen Höhenzügen des Schwarzwaldes und den dunklen Höhenzügen der Vogesen, fließt der Rhein. Er kommt aus dem hohen Alemannien, aus den ewigen Bergen der Schweiz, wendet und dreht sich, aber nach Basel findet er seine Bahn, die er nun nimmer verläßt. Das

Land zu beiden Seiten des Oberrheins ist reich und gesegnet, in sonniger Fruchtbarkeit, seine Menschen tragen eine heimliche Freude in ihren Herzen, sie sind herb, etwas lantig und manchmal mögen sie ungeschliffen erscheinen — aber wenn sie einmal die Treue geschworen haben, den lassen sie nimmer los. Sie haben im dritten Jahrhundert unserer Zeitrechnung, aus dem Elbegebiet kommend, den römischen Grenzwall im Südwesten des Reiches übertrant, und das Land bis zum Vogesenkamm, bis tief in die Alpen hinein und bis zum Lech in Besitz genommen und sind hier sitzen geblieben als treue Hüter und Wächter deutschen Volkstums gegen jealiche wessche Ueberfremdung. In ihren Augen glüht ein fröhlich Feuer aus einem vertrauten Wesen, gern und liebend zum Schalk zu wandeln. Aber dieses Feuer kann heiß werden und das verbrennen, was ihm seinen Glauben raubt.

Haben ragen die stolzen Höhen der Hornisgrinde, des Ruchstein, des Aniebis, der Brandes, der Hohen Roos, des Kandel, Schwanstland, Belchen, Blauen und mitten unter ihnen, ein ungetrübter König, der Feldbera. Drüben, aus dem Stamm der Vogesen, der Donon, die Hohen, Hohkönigsburg, Obiltenberg, der Sulzer Belchen und der Hartmannsweilerkopf. Jeder Stein ist Geschichte. Auf einem weißen Hof reitet der flammenbärtige Barbarossa des nachts vom verjüngten Schloß zu Kaiserlautern über die Reichsburg Trifels zur Kaiserburg im Hagener Forst. Am Wasgenstein kämpfte Walshari mit Gunther und Haagen. Um die Hohenburg rauten sich des Minnesängers Kuller Lieber, ein Traumschloß, dessen zerbrockelnder Stein das Wappen Franz von Sickingens ziert. In Kolmar schuf Mathias Grünewald einen



Reichsaussenminister von Ribbentrop und Volkskommissar Molotow

Presse-Hoffmann

Glauben aus goldenen Farben, in Straßburg, Gottfrieds Stadt, erlebte Goethe das deutsche Wesen.

Der Rhein aber zieht durch dieses Land, wie das Blut der Menschen, bestimmt, doch friedlich seine Bahn. Was ist hüben, was drüben? Noch vor einem Jahr sahen die Reisenden, wenn der Zug den Karlsruher Bahnhof eine Weile verlassen hatte, zum Fenster hinaus und zeigten sich das Land: Dort liegt Straßburg, sagten sie, das sind die Bogen — schon französisches Land! Heute — noch mitten im Krieg — rücken sie näher zusammen, ihre Augen leuchten, und wenn sie hinüberweisen, sagen sie voller Glück: Seht, das alles ist nun wieder deutsch! — Und wie hüben, so brennen drüben die letzten Karthausen auf den verlassenen Legionen, der Rhein rauscht im selben Brausen wie je durch die Ebene, aber nun trennt er nicht mehr, er bespült beide Ufer mit der gleichen Liebe, und die auf den Schiffen winken nach hüben und drüben ihren einigen Brüdern zu.

Ja, dieses Land auf der linken Seite des Stroms ist wieder deutsch geworden, und wie die oberhelmsche Tiefenzone von Natur sowohl geographisch als auch kulturell seit je eine Einheit bildete, so ist sie es heute auch politisch wieder. Zum Zeichen dessen kommen in diesen Tagen die Menschen aus dem ganzen oberhelmschen Land, vom Bodensee und Freiburg, von Mülhausen und Kolmar, von Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg in Straßburg zusammen, zum ersten Male heute, aber es soll ein Auftakt für die siegreiche Zukunft sein: die schöpferischen Geister ihrer gemeinsamen Kultur zu feiern, im Schatten des Münsterturms, von dem Goethe schrieb: „Du bist eins und lebendig, gezeugt und entfaltete, nicht zusammengetragen und geflickt. Vor dir, wie vor dem schäumstürmenden Sturze des gewaltigen Rheins... wie vor jedem großen Gedanken der Schöpfung wird in der Seele regt, was auch Schöpfungstrakt in dir ist...“

Wie das Münster, so ist das ganze Land um Straßburg ein Born unvergänglicher deutscher Kultur. Mit Ostried von Weisenburgs Evangelienharmonie sing er an zu sprudeln, in Hagenu sang die Nachtigall des Rinnefangs, Keimar, ihre Lieder, Gottfried von Straßburg schrieb das Epos von Tristan und Isolde. Das Elsch gebar Tauler, den Meister, und Fischart, den reformatorischen Wortkünstler. Sebastian Brant kämpfte in seinem Narrenschiff gegen menschliche Torheiten und Schwächen, und Wolckersdorf trat in den „Geschichten Wiltlanders Stettenwalds“ gegen die Verunsicherung der deutschen Sprache auf. Und schließlich darf man den Kolmarer Jörg Widram nicht vergessen, den späteren Stadtschreiber in Burgheim, der der Schöpfer des deutschen Prosaromans wurde.

Der Gauleiter schrieb als Vorwort zu den oberhelmschen Kulturtagen: „Das Elsch ist altes deutsches Kulturland. Es war einmal Herzland eines gewaltigen deutschen Reiches und seine Menschen entstammen nicht der französischen, sondern der deutschen Nation. Darum wird das deutsche Geistesleben im Elsch wieder zu neuem Leben erwachen und seinen unvergänglichen Kulturwerten neue hinzufügen.“ Nach der vorübergehenden Notzeit des Landes unter französischer Herrschaft, in der weiche Kräfte abermals versucht, die geistige Haltung der deutschen Menschen im Elsch zu überfremden, werden die Tage vom 14. bis 19. November Bedruf und Ansporn zu einer neuen kulturellen Blüte sein. Deutsche Künstler des Reiches kommen über den Strom, und wollen ihre herrlichsten Werke nach Straßburg tragen. Hans Wiltner dirigiert ein Sinfonieorchester der Münchener Philharmoniker, Hermann Abendroth weicht mit Wagner's Meisterlieder das Stadttheater ein, Günther Ramin spielt auf der Orgel des Münsters, Heinrich George gibt den Höhepunkt der Goethes Dichtung, der neue Schiller-Rilm der Tobias erlebt im Capitol seine Welturaufführung und Staatsminister Schmitt-Benner wird die Volkshochschullehrer, Robert Ernst und Friedrich Kempfer werden die Straßburger Musikschule für Jugend und Volk eröffnen. Den Höhepunkt bildet schließlich die Verleihung des Gaukulturpreises durch Robert Wagner, womit abermals ein verdienstvoller Kulturpolitiker unseres Grenzlandes geehrt werden wird.

Das alles sind große Tage des friedlichen Aufbaues, die heute mitten im Krieg in Straßburg und im Grenzraum des Oberrheins anheben. Es sind Tage des Stolzes und der Befestigung auf unsere gemeinsame Kraft, die das gewaltige Schwert der deutschen Wehrmacht beschützt. Sie werden zur Feier der erhabenen Schöpfungskraft, die — feingeworden im Münster — feigend ihre Hand über Land und Menschen breitet am Strom. Mögen sie die göttliche Unruhe im alemannischen Herzen, den Drang zum Leben und zur fortbauenden Vollenbung weiter entfachen, wie Clemens Brentano das Werk Erwin von Steinbach beschor: „Da Münsterturn aber stehe, als ein Zeuge, daß wir dunkel fühlen, was wir waren vor dieser Zeit, und daß wir noch ringen nach unendlichem Ziele.“

Helmut Schulz.

### Rauchen und Rauchen ist zweierlei \*)

ATIKAH 5P

\*) Der eine pöft wahllos und maßlos, bis er jeden Geschmack verliert. Der andere wählt mit Bedacht und raucht in langsam-verständigen Zügen; nur er wird am Rauchen einen dauernden Genuß finden!

## Trotz heftiger Stürme rollender Einsatz

Fortsetzung der Vergeltungsflüge gegen London, Liverpool und Coventry

Berlin, 13. Nov. (SP-Funk.)

Heftige Stürme tobten in der Nacht zum Mittwoch über dem Kanal und der britischen Insel. Trotzdem setzten unsere Kampferverbände unentwegt in rollendem Einsatz die Vergeltungsflüge gegen London fort. Besonders schwere Treffer wurden in den Verkehrsanlagen im Nordwesten der Stadt erzielt. Auch in den Westindia-Docks und in anderen Teilen Londons entstanden mächtige Explosionen. Weiter waren Liverpool und Coventry sowie Teile an der Kanalflüße das Ziel heftiger Angriffe. Im Laufe des Mittwochs wurden London sowie zahlreiche kriegswichtige Ziele in Südenland mit Bomben belegt.

In der Nacht zum Mittwoch schoß unsere Flakartillerie, wie erst jetzt gemeldet wird, einen britischen Bomber vom Baumstumpf Wiltchen ab. Ein Mann der Besatzung konnte sich durch Fallschirmabstimmung retten, ein weiterer wird vermißt. Der Rest der Besatzung ist tot.

### „Schäden in großer Ausdehnung“

h. w. Stockholm, 13. Nov. (Sig. Ber.)

Die deutschen Luftangriffe in der Nacht zum Mittwoch wurden, wie die Engländer melden, durch hellen Mondschein begünstigt, so daß die Angreifer ihre Ziele ausgezeichnet anliegen konnten. Das Hauptobjekt der deutschen Aktion war wieder London. Aus dem Gebiet der

Hauptstadt werden „Schäden in größerer Ausdehnung“ gemeldet. Ferner wurden aber auch die Industriegebiete in Mittelengland und um Liverpool wie üblich angegriffen. Hier seien die Schäden nicht so groß (?). Das Londoner Luftfahrtministerium läßt dennoch, am Dienstag sei die Zahl der feindlichen Einflüge „relativ gering“ gewesen. Trotzdem müßten Bomben auf London und andere Bezirke des Landes bezeichnet werden.

### Der Bericht des OAW

DNB Berlin, 13. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Während in der Nacht vom 11. zum 12. November die britische Luftwaffe durch Sturm- und Vereisungsgefahr lahmgelegt war, setzten unsere Kampferverbände ihre Vergeltungsflüge gegen London erfolgreich fort. Sie griffen auch im Laufe des 12. 11. London an. Ein Gaswerk und Lagerhäuser in Kensington erlitten schwere Treffer. Weiter richteten sich erfolgreiche Bombenangriffe gegen Hafenanlagen und Verkehrsanlagen in Südenland.

Britische Häfen wurden weiterhin vermint. In der Nacht vom 12. zum 13. 11. warfen einige britische Flugzeuge in Westdeutschland Bomben, die fast ausschließlich in freies Ge-

## Britischer Hilfskreuzer „Jervis Bay“ versenkt

Don deutschem Kriegsschiff aus Geleitzug herausgeschossen

DNB Berlin, 13. November.

Nach einer Mitteilung der britischen Admiralität ist bei der am 8. 11. im Bericht des OAW gemeldeten Vernichtung eines Geleitzugs im Atlantik durch deutsche U-Boote ein Hilfskreuzer (14 164 BRT) untergegangen. Nach der britischen Mitteilung wurde der Hilfskreuzer durch das Artilleriefeuer eines deutschen Kriegsschiffes versenkt. Das britische Schiff, das in Friedenszeiten ein Passagierdampfer der Australias Common Wealth Line ist, hatte eine Besatzung von 15 Offizieren und 174 Mann. Von einem Handelsschiff wurden 65 Ueberlebende der „Jervis Bay“ gerettet.

rd. Berlin, 13. November.

Mehr als eine Woche Zeit war erforderlich, um der britischen Admiralität wegen der Geleitzugkatastrophe im Nordatlantik die Junghe zu lösen. Die Versenkung von 86.000 BRT durch deutsche U-Boote war ein schwerer Schlag für die englische Flottenleitung, daß sie nur langsam die Sprache wiederfinden konnte. Die Verheimlichung eines solchen Ereignisses, das viele Augenzeugen hatte, konnte sich natürlich auf die Dauer nicht durchführen lassen. So kam es zu tropfenweisen Geheimnissen, bevor das Londoner Marineministerium die Versenkung des Hilfskreuzers „Jervis Bay“ und weiterer neun Schiffe des zertrümmerten Geleitzugs gab. Noch immer verheimlicht Churchill die Namen der vernichteten Schiffe. Er nennt nur den Namen des Hilfskreuzers „Jervis Bay“, der den Geleitzug schützte, aber sofort nach Beginn des Kampfes durch Granaten eines deutschen Kriegsschiffes tödlich getroffen worden ist. Wie eine über die Fackel brannte der Hilfskreuzer von über 14.000 BRT, während ringsum ein Schiff nach dem anderen auf den Meeresgrund geschickt wurde, gerade so, wie es Kenter für unwahrscheinlich erklärt hatte. Ungefähr zwei Stunden soll die „Jervis Bay“ gebrannt haben, bevor ihr eine Explosion das gleiche Ende bereitete, wie den neun Dampfern des Geleitzugs.

Die „Jervis Bay“ ist bereits der erste große Hilfskreuzer, dessen Untergang die britische Admiralität zugeben muß, ganz abgesehen von den verlorenen Hilfskreuzern, deren Namen noch verheimlicht werden. Zugegeben wurden bisher folgende britische Hilfskreuzer: „Hawpind“, „Carindia“, „Andama“, „Scotts Town“, „Transilvania“, „Van Daa“, „Dunvegan Castle“, „Arcton Bay“, „Laurentic“ und „Patrosius“. Es sind

fastlich Schnelldampfer mit einem Raumgehalt von je 13.000 bis 21.000 BRT, also Schiffsrümpfen des ozeanischen Fahrtendienstes. Darunter befindet sich auch ein Schwereschiff der „Jervis Bay“, der im Kanal durch eine Mine gesunken ist. Die beiden Schiffe gehörten früher zum britischen Australiensdienst. Sie beförderten in Friedenszeiten ihre je 500 Passagiere, dazu mehr als je 11.000 Tonnen hochwertiger Eisfracht.

Der Mangel an Kreuzern hat England gezwungen, diese wertvollen Schnelldampfer als Hilfskreuzer zu bewaffnen und als Führerschiffe von Geleitzugs auf dem Ozean einzusetzen. Die Sicherung der Geleitzüge durch Zerstörer und Vorkostenboote zur Unterseebootabwehr erfolgt nach englischen Schilderungen nur auf gewisse Entfernung in den Atlantik hinaus. Dann müssen die Führerschiffe allein den Schutz der Geleitzüge übernehmen.

Jetzt aber hat sich erwiesen, daß beratige Geleitzüge damit keineswegs gegen Angriffe von U-Booten und Hilfskreuzern gesichert sind. Die Vorteile der U-Boote gegenüber den Unterseebooten liegen darin, daß sie nicht wie das leichtverletzliche U-Boot im wesentlichen auf den Anlauf der Torpedowaffe angewiesen sind. Sie können den Gegner mit einer starken Artillerie angreifen. Die höhere Geschwindigkeit der U-Boote ermöglicht auch ein überraschendes Auftreten an den Stellen, an denen ein besonders reager feindliches Schiffsversteck vermutet wird. Schließlich ist die Sichtweite von einem U-Boote aus viel weiter als von der niedrigen Brücke eines U-Bootes. Die U-Boote sind deshalb in der Lage über höhere Aufsichten und Masten, von denen aus sie das Herannahen eines Geleitzugs sehr frühzeitig erkennen können.

Die britische Admiralität kennt diese Gefahren für die englischen Geleitzüge auf dem Ozean genau und gerade deshalb bemüht sie sich, diese Gefahren durch gefälschte Erfolgsberichte für das englische Volk zu tarnen. Aber selbst ein Churchill kann nicht mehr abstreiten, daß der britische Seeverkehr auf keinem Ozean mehr sicher ist. Die deutschen Handelszerstörer suchen auf allen Meeren ihre Beute unter den einzelnen fahrenden Schiffen, wie unter den Geleitzugs. Dadurch wird der Einsatz der deutschen Unterseeboote in europäischen Gewässern nicht nur durch weitere Versenkungen ergänzt, sondern auch durch das Abziehen englischer Seestreitkräfte aus der Heimat weiter erleichtert.

## „Ruinen Londons - Denkmäler der Katastrophe“

„Dolkshpvertreter“ der Konservativen unter sich

DNB Stockholm, 13. November

Die „Nya Dagligt Allehanda“ aus London meldet, lam es am Mittwoch im Unterhaus zu wüsten Beschimpfungen und stürmischen Szenen.

Mittelpunkt des Skandals war der Erste Einpeitscher der Konservativen Regierungspartei, Kapitän Raagneson. Gegen ihn richtete, wie der Berichtstatter des schwedischen Blattes mitteilt, das konservative Parlamentsmitglied Wyban Adams heftige Angriffe, die in den Ausdrücken, wie „böswilliger, unglücklicher Tyrann“, „politischer Idiot“, „politischer Seidw“ abfielen.

Kapitän Adams warf dem ersten Sachwalter der plutokratischen Regierungspartei vor, neun Jahre lang die Politik gestützt zu haben, die zu der Katastrophe des Krieges führte. „Die Ruinen Londons“, so tief Adams nach „Nya Dagligt Allehanda“ wörtlich aus, „sind die Denkmäler der Katastrophe, zu der der Erste Einpeitscher unsere Interessen in den neun Monaten führte. Adams schloß in Anlehnung an das Zitat Cromwells: „In Gottes Namen sehen Sie doch!“

Die allgemeine Spannung löste sich erst, wie das schwedische Blatt mitteilt, als ein Parlamentsmitglied dazwischen rief, die Konser-

vative Regierungspartei solle sich doch im Carlton-Club gegenseitig verprügeln.

### Zumutungen zurückgewiesen

DNB Santiago de Chile, 13. November

In der in Valparaiso erscheinenden Zeitung „Union“ gab der chilenische Verteidigungsminister Hernandez Erklärungen, die in USA starke Beachtung fanden.

In einem in der Zeitung veröffentlichten Interview erklärte Hernandez jede Diskussion über Abtretung von Stützpunkten sei vollkommen überflüssig. Chile sei bereit, den ihm zukommenden Platz in der Verteidigung Amerikas auszufüllen und seinen Verpflichtungen gemäß den Beschlüssen der Habana-Konferenz nachzukommen.

Verteidigung sei aber nicht nur eine militärische Aktion, sondern fordere auch eine starke Wirtschaft, darum sei die Abtretung von Stützpunkten für alle Zeit undenkbar.

Die Abtretung von Stützpunkten, so erklärt Hernandez, sei nichts anderes als eine militärische Kolonisation. Sie bedeute nicht Zusammenarbeit, sondern Unterwerfung und sei darum mit den Beschlüssen der amerikanischen Politik guter Nachbarschaft nicht zu vereinen.

lände fielen und dort nur Flurschaden anrichteten. Nur in einer Ortschaft wurde ein Wohnhaus zerstört, 2 Häuser sowie eine Wasserleitung beschädigt und mehrere Personen außerhalb des Luftschuttraumes verletzt. An anderer Stelle an einer Weisanlage entstandener Schaden konnte schnell behoben werden.

Verluste traten gestern auf deutscher Seite nicht ein. Wie nachträglich gemeldet wird, erhöht sich die Zahl der vom italienischen Fliegerkorps am 11. 11. abgeschossenen Flugzeuge auf zehn.

### „Neuaufbau Londons“

Ausblicke und Einblicke

Stockholm, 13. Nov. (SP-Funk.)

An den Herausgeber der „Times“ schreibt George C. Curnod, der die Leitung des britischen Museums innehat, in einem Brief, den die „Times“ am 30. 10. unter der Überschrift: „Wiederaufbau Londons eine große Gelegenheit“ veröffentlicht, u. a.:

„Was wir heute brauchen, ist ein großer Städteplaner, der gleichsam in einer Vision die Art der Gebäude sehen kann, die entstehen können, wenn man angemessenen Platz für sie vorräht — öffentliche Gebäude, Geschäftshäuser, Wohnhäuser mit offenen Zwischenräumen und Ausblicken, die es dem Auge erlauben, die Hügel des Nordens und Südens und den Fluß dazwischen zu sehen. Schon heute muß mancher Londoner, wenn auch sein Herz über die Ursache sich grämt, über einen Blick von Nord-London zum erstenmal seit 50 Jahren von einer Hauptdurchgangsstraße der City hat.“

Gebäude sind, wenn sie nicht historische Bedeutung haben, im Leben einer Stadt von zweitrangiger Bedeutung. Heute ist es so leicht, niederzureißen und aufzubauen. In meinen Lebzeiten habe ich gesehen, daß das Zentrum der City wenigstens zweimal, an manchen Stellen dreimal, neugebaut worden ist.“

Sicherlich haben wir jetzt London's größte Gelegenheit. Wir müßten Beispiele von dem Besten des Alter erhalten, aber wir wollen unsere Ausblicke und feillichen Plätze haben und mit ihnen alle Untergrundbahnen tief unten außer Reichweite der Bomben, mit unterleglichen Luftschutzelementen für Arbeiter und Bürger unter jedem Gebäude. Die Londoner brauchen keine Denkmäler dafür, daß sie in London ausbleiben — es sollen nur diejenigen, die überleben, das Bewußtsein haben, daß ein neues würdiges London ihre Belohnung sein wird.“

Die „weiten Ausblicke“ Curnodes in seiner „Vision“ geben dem Leser feiner „trächtlichen“ Zeilen weite Einblicke in die von den deutschen Bomben verursachten Zerstörungen der Londoner wirtschaftswichtigen Anlagen und Gebäude. Wie weit muß doch dort das Trümmerfeld sein!

### Und so preiswert

Starkwirksam, gegen Zahnsteinansatz, zahnfleischkräftigend, mikrofein, mild aromatisch.



### Bomben auf Suez

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB Rom, 13. November.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Spähtruppentätigkeit und Artillerieaktionen im Sektor von Suez. Feindliche Versuche, an unsere über die Grenzen im Gyrus-Abchnitt vorgeschobenen Positionen heranzukommen, wurden zurückgeschlagen.

Unsere Luftformationen haben feindliche Stellungen auf dem Suez, sowie in der Nähe der Straßenzugung Misuni-Jannina, fernher in den Zonen von Kalbani und Philippode bombardiert. In der Zone von Berat wurde von unseren Jägern ein Flugzeug vom Dienheim-Typ abgeschossen.

Feindliche Flugzeuge führten einen Einstug auf Turazzo aus, der einige Tote und Verwundete zur Folge hatte; ein feindliches Flugzeug wurde wahrscheinlich abgeschossen.

Während einer bewaffneten Aufrüstung gegen Malta wurde eines unserer Jagdflugzeuge abgeschossen.

In Nordafrika bombardierten unsere Flugzeuge die militärischen Anlagen von Suez und die Flugplätze von Kairo und Abukir; die Ziele wurden voll getroffen.

In Ostafrika hat der Feind bei einem Zusammenstoß zwischen unseren Vorhuten und feindlichen Formationen im Gebiet von Kaffala etwa 50 Tote auf dem Kampfplatz zurückgelassen; unsere Truppen haben Maschinengewehre, Gewehre und Munition erbeutet; unsererseits sehr leichte Verluste.

Unsere Luftwaffe hat mit Bomben und Maschinengewehrfeuer Schützengraben, und Artilleriestellungen, Truppen, feindliche Feldlager und Kraftwagen bei Cirub (Zone von Kaffala) angegriffen. Ein Angriff der feindlichen Luftwaffe auf Metemma hatte 3 Tote und 12 Verwundete zur Folge. Unsere Jäger haben ein Flugzeug vom Gloster-Typ abgeschossen, zwei weitere wurden wahrscheinlich abgeschossen.

Ein Einstug feindlicher Flieger auf Brindisi, Tarent und Bari. Nur in der letzteren Stadt wurden Bomben geworfen, die unbedeutenden Materialschaden und drei Verwundete verursachten.

Das Oxford Untersuchungs- und re zweifellof Krieges erklüht worden achstens g nach ver damit den Handelsstoff im Luft zu vermehrt Das Gut duftreiergen Deutschland lung des e viel zu opti die, daß Deutschland werde. Der daß nicht n sprechend er tigungen an daß immer durch Milit lische Verid die R o i w lungen i schen Volles darüber ma lischen Han sehr begren Verminderu tigen Erzeu Dem „D o ser Gelegen über die Ju Blatt erläu (und vermu hervorgeruf Häfen) heu nimmt, um während fe wurden. D a e u d u n g u-Boot-Flotz bevolkerung Gebieten me ter in den Länge der also das 22 Schwierigkei Zu dem i Schaden tre Verzögerung weisen und l

Der Reichs- greize weilen geliezhelten Auswärtigen

Der Reichs- greize weilen geliezhelten Auswärtigen

Der Reichs- greize weilen geliezhelten Auswärtigen

Der Reichs- greize weilen geliezhelten Auswärtigen

Der Reichs- greize weilen geliezhelten Auswärtigen

Der Reichs- greize weilen geliezhelten Auswärtigen

Der Reichs- greize weilen geliezhelten Auswärtigen

Der Reichs- greize weilen geliezhelten Auswärtigen

Der Reichs- greize weilen geliezhelten Auswärtigen

Der Reichs- greize weilen geliezhelten Auswärtigen

Der Reichs- greize weilen geliezhelten Auswärtigen

Der Reichs- greize weilen geliezhelten Auswärtigen

# Sensationelle Feststellung englischer Statistik

### Produktion wird viel zu gering / Folgen des Seekrieges und der Bombenangriffe

h. w. Stockholm, 13. Nov. (Fig. Ver.) Das Statistische Institut der Universität Oxford veröffentlicht die Ergebnisse einer Untersuchung über Englands Nahrungsproduktion, die recht pessimistisch lautet, obwohl dabei zweifellos die Wirkungen des deutschen Luftkrieges erst zu einem geringen Teil berücksichtigt worden sind. Die Wirkungen des Seekrieges gehen darauf hinaus, das Bedürfnis nach vermehrter Einfuhr zu unterstreichen und damit den Druck, der ohnehin auf der englischen Handelsflotte lastet und der durch ihre Verluste im Luft- und Seekrieg täglich verschärft wird, zu vermehren.

Das Gutachten stellt fest, daß Englands Industrieerzeugung noch immer weit hinter der Deutschlands zurückbleibt und daß die Darstellung des englischen Arbeitsministers Beveridge, daß England binnen sechs Monaten Deutschlands Waffenherstellung übertrumpfen werde. Der Bericht bezeichnet es für notwendig, daß nicht nur die Kriegsmaterialproduktion entsprechend erhöht, sondern auch die Vieinrichtungen ausgebaut werden, die darin liegen, daß immer mehr Arbeitskräfte der Produktion durch Militärdienst entzogen werden. Der englische Bericht betont in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit neuer Einschränkungen im Lebensstandard des englischen Volkes, da es sich offenbar keine Gedanken darüber mache, daß die Möglichkeiten der englischen Handelsflotte zu vermehrter Einfuhr sehr begrenzt sind und daß nur eine weitere Verminderung des gesamten, nichtkriegswichtigen Erzeugnisses übrig bleibt.

Dem „Daily Express“ entlockt bei dieser Gelegenheit eine sensationelle Enthüllung über die Zustände in den englischen Häfen. Das Blatt erklärt, daß es infolge der Luftangriffe (und vermutlich auch der durch den Luftkrieg hervorgerufenen Behinderungen in englischen Häfen) heute bereits 5 1/2 Tage in Anspruch nimmt, um ein 6000-Tonnen-Schiff zu löschen, während früher dazu nur drei Tage benötigt wurden. Die Zeitung stellt fest, diese „Verzögerung von Tonnage“ helfe dem U-Boot-Feldzug der Deutschen. Die Zivilbevölkerung müsse daher Ersparnisse auf allen Gebieten machen. Vor allem dürften die Arbeiter in den Werften und Docks nicht an die Länge der Arbeitszeit denken. Offenbar sieht also das Löschen der Schiffe bei Nacht auf Schwierigkeiten in der Arbeiterschaft.

Zu dem vom „Daily Express“ ange deuteten Schaden treten zweifellos noch die erheblichen Verzögerungen durch Störungen im Verkehrswesen und in der Güterverteilung, so daß neben

der Beanspruchung der Tonnage auch ein weiterer Zeitverlust das Zwei- bis Dreifache des Normalen für allen Import eintritt. Der „Daily Express“ fordert die Regierung auf, sie müsse so schnell wie möglich Mittel gegen die zwei schwersten Gefahren finden, die das Leben des Landes bedrohen: U-Boote und Nachtbomber.

Schwedische Blätter melden zunehmenden Mangel auf immer weiteren Gebieten der Lebensmittelversorgung. Eine Berichterstattung nach außen über die neuen englischen Rationierungsmassnahmen unterbleibt jedoch. Es darf lediglich darauf Bezug genommen werden, daß in der englischen Presse eine noch härtere Verminderung aller nicht unbedingt notwendigen Importe und die Vorbereitung einer noch weitergehenden Rationierung angekündigt wird.

## Griechische Matrosen streiken

Dr. v. L. Rom, 13. Nov. (Fig. Ver.)

Vier griechische Handelsdampfer wurden infolge des Ausbruchs des italienisch-griechischen Konflikts in argentinischen Häfen blockiert. Ihre Fracht besteht größtenteils aus Gefrierfleisch und Getreide, das sie für englische Rechnung nach Ägypten liefern sollten. Infolge der U-Boot-Gefahr im Atlantik und im Mittelmeer weigern sich die Besatzungen, die Fahrt anzutreten. Von englischer Seite wird versucht, die Schiffe zu einer Todesfahrt über den Atlantik in einem britischen Geleitzug zu veranlassen, um die in England so dringend benötigten Lebensmittel heranzuschaffen.

## Mit Zuckerbrot und Peitsche gegen Jeland

### Churchill spannt Kanada zur Erreichung seiner dunklen Ziele ein

DNB Stockholm, 13. November.

Daß Churchill nichts unversucht läßt, um sich entgegen den von de Valera mit größter Klarheit ausgesprochenen Willen des irischen Volkes in den Besitz der so sehr begehrten Stützpunkte in Irland zu setzen, bewirkt eine Meldung aus Ottawa. Danach hat der konservative Parteiführer Hanson in einer Rede im Parlament erklärt, daß eines der größten Hindernisse für Großbritannien bezüglich der „Entwicklung des Krieges“ die Weigerung der irischen Regierung sei, England Stützpunkte zu überlassen und die Benutzung der Flugplätze zu gestatten.

Hanson fordert dann die kanadische Regie-

rung auf, einen persönlichen Appell an de Valera zu richten, diese Stützpunkte Kanada nachweise für die Dauer des Krieges zur Benutzung für die Zwecke des Empires zu überlassen.

Churchill geht also neben dem Versuch der unerbittlichen Drohung an die Adresse Irlands nunmehr dazu über, seinem Ziel durch Einspannung seiner politischen Trabanten näher zu kommen. So spannt er nunmehr Kanada ein, um auf diesem Umwege die Stützpunkte in Irland zu erlangen, von denen der strapelloste aller englischen Kriegsverbrecher hofft, daß sie ihm helfen könnten, wenigstens etwas aus der völlig verzerrten Situation herauszukommen, in die er sein Land gebracht hat. Daß Churchill keinerlei Hemmungen kennt, die Neutralität Irlands zu brechen, weiß die ganze Welt. Es wird notwendig sein, das irische Problem mit Aufmerksamkeit zu verfolgen.

## Bergeret aus Afrika zurück

ib. Bichu, 13. November. (Fig. Ver.)

Der französische Luftfahrtminister, General Bergeret, ist am Dienstag von seiner Inspektionsreise durch Nord- und Westafrika zurückgekehrt. Er hat eine Strecke von 9000 Kilometern in wenigen Tagen zurückgelegt und die wichtigsten Standorte der französischen Luftwaffe in Afrika beinsichtigt. In amtlichen Kreisen in Bichu wird jetzt bestätigt, daß die Einnahme der Stadt Libreville in der Kolonie Gabon durch die Truppen des Rebellen de Gaulle als feststehend angesehen werden müsse. Es werde auch für möglich gehalten, daß auch der Hafen Port Gentil in die Hände de Gaulles übergegangen sei. In diesem Zusammenhang will man in Bichu Nachrichten darüber erlangt haben, daß sich unter de Gaulles Truppen auch rotspanische Flüchtlinge befinden, die nach dem Siege Francos durch englische Schiffe abtransportiert wurden. Diese rotspanischen Flüchtlinge seien nun von Churchill gegen die französischen Afrisabestimmungen eingesetzt worden.

## Syndikate und Gewerkschaften aufgelöst

ib. Bichu, 13. November. (Fig. Ver.)

Durch ein Dekret des französischen Staats-



Präsident Molotow in Berlin

Am Dienstagvormittag trat der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der UdSSR und Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten Präsident W. M. Molotow zu seinem angekündigten Besuch auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und Generalfeldmarschall Keitel begrüßten den Gast auf dem Bahnhof. Unser Bild zeigt Präsident Molotow, als er in Begleitung des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie abschreitet. Ganz links Generalfeldmarschall Keitel. (Scherl-Bilderdienst-M)

dies wurden die wichtigsten Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen Frankreichs aufgelöst. Es handelt sich dabei um das Zentralkomitee des Forges, die Allgemeine Konsolidation der französischen Arbeitgeber, die Konsolidation christlicher Arbeiter, die Allgemeine Vereinigung der Arbeiter (CGT), die Vereinigung der französischen Berufsständler, das Organisationskomitee der Kohlenindustrie usw. Das Vermögen dieser größten Berufsorganisationen Frankreichs wurde unter Sequester gestellt. Welcher Verwendung dieses Vermögens zugeführt wird, ist noch nicht bekannt.

USA-Bürger verlassen Mandatsgebiet auf Anweisung des Konsulats. Der amerikanische Konsulatsvertreter und 25 Amerikaner, darunter das Personal der britisch-amerikanischen Tabak-Kompagnie, reisten Dienstag und Mittwoch von Midway nach USA ab. Sie folgten dem Rat des Konsulats der Vereinigten Staaten.



Ankunft im Gästehaus der Reichsregierung

Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, geleitet Volkskommissar Molotow im Schloß Bellevue, wo der Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Meißner (links), den Gast und seine Begleitung empfing. (Weißbild (M))



Reichsaussenminister v. Ribbentrop empfing Präsident Molotow

Der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop empfing am Dienstagmorgen den als Gast der Reichsregierung in Berlin weilenden Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der UdSSR und Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten W. M. Molotow zu einer Besprechung im Auswärtigen Amt. Unser Bild zeigt Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop (rechts) bei der Besprechung mit Präsident Molotow (links). (Atlantic-M)

**ECKSTEIN**  
CIGARETTEN

Sparsam in der Packung  
Wertvoll im Inhalt!

3 1/3 Pfg.

Wenn immer wieder mit größter Beharrlichkeit die ECKSTEIN Nr. 5 bevorzugt wird, so liegt das an der

**Beständigkeit**

mit der diese Zigarette ihrer Qualität treu bleibt. Lieber auf eine kostspielige Verpackung verzichten als auf hohe Tabak-Qualität.

**Eckstein**

...da in seiner „tröstlichen“ den deutschen in der Londo- und Ge- als Trümmer-  
...bericht  
November.  
bericht vom  
...macht gibt be-  
...reaktionen im  
Versuche, an  
...Abschnitt  
anzukommen,  
...en feindliche  
e in der Nähe  
...annina, fern-  
...Philippode  
Berat wurde  
...g vom Dien-  
...einen Einstug  
...ote und Ver-  
...blisches Flug-  
...hoffen.  
...uffklärung ge-  
...tagbflugzeuge  
...unfere Flug-  
...von Suez und  
...Abufir; die  
...ei einem Zu-  
...orkhuten und  
...dort von Raf-  
...pflanz zurück-  
...Maschinenge-  
...erbenheit; un-  
...ben und Na-  
...r- und Artillerie-  
...feldlager und  
...a Raffala) an  
...ndlichen Luft-  
...e und 12 Ver-  
...er haben ein  
...schossen, zwei  
...geschossen.  
...er auf Brin-  
...der letzten  
...n, die unbed-  
...Verwundete

Weihnachten werden sie in Deutschland feiern

Im südlichen Buchenland beginnt die Umsiedlung / Bilderbogen aus dem Karpatenland / Bukowina-Deutsche kehren heim

(Eigener Bericht) Dr. K. Gurahumora, 12. November.

In fast unermeßlicher Weite scheint sich die flächtige Hochebene vor unseren Augen auszudehnen, die sich östlich des oberen Karpatenarmes zwischen Nabadau, dem Seret und der Moldau erstreckt und sich über das südliche Buchenland bis zur russisch-rumänischen Grenze hinzieht.

in den nichtverkrümmten Fingern halten konnten. Was wir aber auch noch sahen, waren Augen, waren blaue deutsche Augen, in denen es in stiller Demut und doch wieder frohem Stolz aufleuchtete, wenn von jenem großen und fast sagenhaft anmutenden Deutschen Reich gesprochen wurde, das keiner von diesen Volksdeutschen kennt und das sie nun aufnehmen wird in die vom Führer auch für sie geöffnete völkische Gemeinschaft.

Die Grünhemden sind voll Eifer

Viel Bitteres haben unsere Volksdeutschen aus der Südbukowina in den letzten Jahren unter der Herrschaft des Königs Carol und seiner Clique durchmachen müssen. Auswirkungen sind davon auch heute noch spürbar. Doch die Eisenerne Garde setzt ihren Willen durch, und wir erleben es jedesmal mit Freude und Genugtuung, wie diese Grünhemden, die als Vertreter Rumäniens den Ortsräten unseres Umsiedlungscommandos beigegeben sind, sich voll Eifer für diese Aktion einsetzen und unseren Volksdeutschen in jeder Hinsicht behilflich sind.

Dolen-Oberst floh mit der Kriegshafte

Vorbei geht es an schmuckverkrusteten Maisfeldern, vorbei an rumänischen Bauerngehöften, die sich mit ihren holzschindelgedeckten Dächern und jenen eigentümlichen, hochgezogenen Tor-einfahrten schaukelnd auf den Boden bücken, als wollten sie dem harten Jaufen des herblichen Karpatensturmes entgegen. Ueber eine Serpentine von unwahrscheinlicher Enge, die unserem Fahrer einen Fluß entlockt, geht es weiter an einem jäh sich aufstürzenden Abhang vorbei; das moriche Holzgelande ist an einer Stelle ausgebrochen, Splinter und zerbrochene Balken liegen verstreut umher: Ein polnischer Oberst, der mit einer wohlgefüllten Kriegskasse kaum vor Jahresfrist vor dem Ansturm des deutschen Heeres Kefhaus nahm, stürzte hier auf seiner Flucht in die Tiefe...

Ueberhaupt die Juden — über sie könnte man ein besonderes Kapitel schreiben. Wie sehr sie sich in diesem ausgesprochen Bauern-

land eingemischt hatten, beweist die Tatsache, daß allein in Nabadau auf 138 Einwohner ein jüdischer Advokat einfiel, der trotz starker Konkurrenz seiner Kassegenossen ein beträchtliches Einkommen hatte. Heute, nachdem sie als Anwälte und Ärzte nicht mehr zugelassen sind, laufen sie faul und geschäftig zugleich durch die Stadt, die Weiber mit grell geschminkten Lippen und frechem Blick, die steife „Melone“ im Genick.

Weihnachten unterm Lichterbaum

Von Ostislab zu Ostislab geht unsere Fahrt, überall erwartet uns die gleiche bange und freudige Frage: „Wann geht es nach Deutschland hinein?“ Und unsere Männer vom Umsiedlungscommando tun das ihrige, um die Umsiedlung zu beschleunigen und die Volksdeutschen aus dem südlichen Buchenland das Weihnachtsfest noch unter dem Lichterbaum erleben zu lassen, den ihnen die Kassegenossen im Reich schmücken wollen.

Die Nacht ist hereingebrochen, im Lichtkegel unserer Scheinwerfer tauchen urplötzlich scheuende Gespanne der kleinen Panierpferchen auf. An Tankpferren vorbei geht es unserem Standortquartier Gurahumora zu. Neben uns, zu beiden Seiten der Landstraße, geht ein Land friedlich schlafend, und von den Hängen der dunklen Karpaten senken sich leuchtende Nebelschleier auf die Niederungen herab.

Bemerkungen

Die Reichsregierung hat der britischen Propaganda einen bösen Streich gespielt. Nach den Behauptungen des Londoner Informationsministeriums besteht der Anhalter Bahnhof in Berlin bekanntlich nur noch aus pulverisiertem Zement und Kleingehackten Stahlträgern. So gründlich hat ihn die Royal Air Force vernichtet. Die gegenteiligen Nachweise ausländischer Augenzeugen hatte man großzügig ignoriert. Aber nun wurde plötzlich Herr Molotow bei seiner Ankunft in Berlin zum Kronzeugen gegen britische Lügen, denn sein Sonderzug lief in die — doch gar nicht mehr existierende — Halle des Anhalter Bahnhofes ein. Da mußte irgendeine Hererei im Spiele sein! Aber der Londoner Rundfunk, der sich in solchen Dingen auskennt, hatte das Geheimnis bald heraus. Herr Molotow hätte doch auf dem Zalesische Bahnhof aussteigen müssen, da dort die aus dem Osten einströmenden Züge anzuhalten pflegen. Also — so wird scharfsinnig gefolgert — muß der Zalesische Bahnhof zerstört sein. Wiederum eine glänzende Leistung der Royal Air Force! Die Geschichte hat nur mehrere Hafen. Erstens befindet sich der Zalesische Bahnhof immer noch im gleichen Zustand wie seit Jahrzehnten, ohne daß ihn eine englische Bombe auch nur angekratzt hätte. Und zweitens stellt die Ankunft Molotows auf dem Anhalter Bahnhof durchaus nichts Außergewöhnliches dar, da beim Eintreffen hoher ausländischer Gäste in Berlin stets die zentral gelegenen Bahnhöfe vorgezogen werden, von denen aus das Regierungsviertel auf verschiedenen Straßen am besten zu erreichen ist. Auch der Schaffinn hat seine Töden und namentlich dann, wenn er in London zu Hause ist. Die englische Propaganda pflegt mit ihm stets hereinzufallen.

Hakenk

Das

In der Zeit unserer Daseinsjahre im November des erhöhten Volk. Nur nehm die gefant, gerade soviel Personen in das kann hatte im, fahren. Kann, vorstelle, wo Personen in, jart gelipste nähme, das es war nur in, Ehelosenheit. Der Traum den Plaz un, zeichnet. „Be, gefant. Lörld, Augenwinkeln, jedes Gesicht den hätte ein, liebe Zeit, als über hinweg, waren reich, Der Schaff, ginge ein Er, dann frauste fr, nahe und me, in ihrer Pan, nem Geldbeu, legenheit kom, lam näher, di, zweifelter, das, denklicher. W, rade bei mein, die ganze Ze, da geschab es, Kleine — —, den aus der, immerhin für, tiges. „Datsch, zeigte sie dann, ich nicht gefa, enfferneßen, das „Haisch“, rum verlichere, sich hin grins, Doch heute, sämtlichen Taf, recht auch gut, nen Leute“. U, Menschen mit, entzückendes, wucht — Sch, jedensfalls habe

Rumäniens Erdölproduktion nicht betroffen

Fortsetzung der Aufräumungsarbeiten am Carlton-Haus mit deutscher Hilfe

DNB Bukarest, 13. November.

Die rumänische Hauptstadt steht nach wie vor unter dem Eindruck des großen Erdbebens vom Sonntagfrüh. Eine Reihe von Straßen ist noch immer wegen Einsturzgefahr beschädigter Häuser gesperrt.

Die Aufräumungsarbeiten an den Trümmern des Carlton-Hochhauses dürften noch mindestens eine Woche dauern. Deutsche Bloniere und Soldaten der Luftwaffe arbeiten Tag und Nacht Seite an Seite mit rumänischem Militär, Feuerwehr und freiwilligen Legionärsmannschaften. Man hat Vergleiche aus Siebenbürgen geholt, um durch Anlegung eines unterirdischen Stollens in die beiden Kellergeschosse des Gebäudes zu gelangen. Auch durch Anlegung von senkrechten Schächten durch den Schuttbauern versucht man die Rettung der Ueberlebenden. Diese Versuche wurden jedoch wegen Explosionsgefahr wieder aufgegeben, um so mehr, als angenommen werden muß, daß die Ueberlebenden in den Kellergeschossen mittlerweile gestorben sind. Ist es, daß sie nach dem Bruch des Hauptwasserrohrs ertranken oder durch den Brand der Deisel der Zentralheizungsanlage erstickten oder vom Schutt erdrückt wurden.

Bis Mittwochmorgen wurden 81 Leichen geborgen, während man am ersten Tage der Bergungsarbeiten 84 Verletzte retten konnte. Es müssen also noch mindestens 70 Leichen unter den Trümmern liegen. Die Staatsanwaltschaft hat Haftbefehle wegen fahrlässiger Tötung gegen die Bauunternehmer des Carlton-Hochhauses ausgefertigt.

König Michael besuchte Dienstag zweimal die Rettungsarbeiten, Staatsführer General Antonescu weilt vor seiner Abreise nach Rom noch in dem vom Erdbeben besonders stark mitgenommenen Campina. Soweit bis jetzt feststeht, hat die Erdölproduktion und auch die Verarbeitung des Rohöls durch das Erdbeben nicht im geringsten gelitten. Das Gebäude der Staatsoper in Bukarest wurde derart schwer

beschädigt, daß es voraussichtlich abgerissen werden muß. Das Finanzministerium mußte geräumt werden. Durch ein Gesetz wurde die Regierung ermächtigt, beschädigte Häuser, die von ihrem Eigentümer verlassen werden, in Besitz zu nehmen.

Der Eisenbahnverkehr geht im ganzen Lande wieder normal vor sich mit Ausnahme einer kleinen Nebenbahn in der Moldau.

„Queen Elizabeth“ aus Newyork ausgelaufen

DNB Newyork, 13. November

Der englische 25.000-TON-Dampfer „Queen Elizabeth“, der bekanntlich anfangs des Jahres in noch nicht ganz fertiggestelltem Zustande von England nach den Vereinigten Staaten flüchtete, ist am Dienstag um 15.45 Uhr Ortszeit aus dem Hafen von Newyork ausgelaufen. Das Ziel der Reise des Riesendampfers ist unbekannt.

Die plötzliche Ausreise des englischen Riesendampfers „Queen Elizabeth“ veranlaßt in der Newyorker Presse zahlreiche Vermutungen über Aufgabe und Bestimmungsort des Schiffes, das die Engländer anfangs März nach Amerika in Sicherheit brachten. „Daily Mirror“ führt die eilige Indienststellung des unfertigen Dampfers auf die schweren englischen Tonnageverluste zurück. „Daily News“ erfährt, daß das Schiff als Truppentransporter verwendet werden soll. Nach anderen Meldungen wird der Dampfer Halifax oder Trinidad anlaufen, wo er mit Geschützen ausgerüstet werde.

Neuer Generalinspektor der Schutzpolizei. Der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei hat den Generalmajor der Polizei, den H-Oberführer Schreier, unter Aushebung seines bisherigen Auftrags als Inspekteur z. B. V. im Hauptamt Ordnungspolizei als Generalinspekteur der Schutzpolizei eingesetzt.

Englische Bomben auf Boulogne

Wieder Tote und Verwundete

Boulogne, 13. November. (SB-Zeit.)

In der Stunde, da sich die Boulogner Bürgerschaft zum feierlichen Requiem für die Kriegsgefallenen in ihren Kirchen versammelte, wurde die Stadt von englischen Alliegern angegriffen. Ein militärischer Erfolg war dem Ueberfall nicht beschieden. Er traf ausschließlich die Zivilbevölkerung, die wieder Tote und Verletzte zu beklagen hatte.



nen. Es sind volksdeutsche Siedlungen, denen heute unser Reiseziel gilt. In wenigen Tagen werden von hier aus die ersten Transportzüge anrollen und volksdeutsche Männer und Frauen aus der Südbukowina ins Reich heimführen.

Wochenverdienst: vier RM!

Erst seit wenigen Tagen ist unser H-Umsiedlungscommando an der Arbeit, und schon häufen sich in den Ortsräten die Anmeldungen der Umsiedler, füllen sich die Meldebogen und -karten. Zurückbleiben will niemand, für alle diese Menschen gibt es nur den einen Wunsch: Heim ins Reich! Erschütternde Bilder haben wir auf unseren Fahrten durchs südliche Buchenland gesehen, Szenen einer Volksnot, die sofortige und reifliche Lösung erheischt. In Jacobinen sprachen wir Bergwerksarbeiter, die nur an zwei Tagen der Woche verdienen und einen Lohn von etwa vier Mark mit heimbringen. Ihre Kinder, krank und unterernährt, besitzen oft als einziges Kleidungsstück nur ein dünnes und zerleitetes Hemdchen, in dem sie auf der Straße spielen.

Wir sahen Waldarbeiter, die sich durch Risse und Rinde schwere und schwerste Erkrankungen zugezogen hatten und ihre schädige Rüge kaum

schöner, herrlicher und großartiger sei als in einer Landschaft zwischen Hügeln, wo ein kleiner, langsamer Fluß durch breite Wiesengürtel sich wand und die morschen Mauern einer alten und zufriedenen Kleinstadt bespült. Deswegen sagte ich:

„Ich liebe diese Landschaft und ich werde sie auch als poetisches Bild nie vergessen, aber sie wird nicht der ganze Schauplatz meines Lebens sein. Vater, ich liebe das Meer, das ich noch nie gesehen habe, und den Urwald, den ich noch nie betreten habe; denn es sind noch die beiden letzten ungestümen Dinge der Natur. Das Meer wird es wohl immer bleiben, aber der Urwald stirbt schon dahin und wird Park, Bananenbau, Weizenfeld und Obstplantage oder eine Parade von eisernen und heulenden Bobtrümmern.“

„Das Meer willst du sehen? Deine Ansprüche gehen über alles Maß. Viele werden am Meer geboren und sie werden Fischer, Matrosen oder Kapitäne; und sie baden im Meer und befahren das Meer, um Afrika herum, segeln zum Eismeer hinauf, landen an den Inseln im Stillen Ozean und steigen an den Küsten von Nordamerika aus. Die meisten, die das Meer als Beruf befahren, sterben auf dem Meer; denn das Meer ist grausam und unerbittlich, und wo ist dann ihr Grab? Im Wasser, im ewig fließenden und Wogenden zwischen Korallenbänken und Seefernen, im Maul der Fische und der Seechlanglen. Aber das ist nicht unser Ruheort für die ewige, nicht abmeßbare Zeit. Unser Schicksal ist der Wald. Daher sind wir gekommen und dahin wird es uns alle wieder ziehen. Nicht wenigstens bestimmt, der ich im rauschenden, schwermütigen Grün des Speffarts geboren bin, und wo ich Tannen und Fichten, Eichen und Buchen, nachdem sie von meiner eigenen Hand gefällt wurden, wieder in Parzellen anpflanzte und hochzog, so daß sie schon wieder das Versteck der Rede und Wildschweine sind... Urwälder gibt es auch da, freuz und quer liegt der Niederbruch und aufgehen darf, was aufgehen kann, und faulen darf, was faulen muß, und kein Pfad

geht hindurch und kein Weil haßt darin herum und keine Säge wird angelegt, und in den hohlen Stämmen ächzt der alte Uhu und saucht und sunzelt die Wildgans. Glühender und großartiger werden die Urwälder drüben in Südamerika und Afrika sein, wohin du willst, aber es sind Qualitäten, angefüllt mit Lust und Fäulnis wie die Reisenden schreiben. Und die haben nicht das reine und ergreifende Geheimnis des deutschen Waldes im Kommen und Gehen der Jahreszeiten. Die Schwärze unter dem Äquator dauert ewig, aus ihren Sumpffeldern steigt der Fliegenzwarm, der giftig ist und in der Luft wie eine Nebelwolke segelt. Im Wassergrüppchen hängen die Schlangen wie junge Baumäste. Und dahin willst du reisen und hineinmarschieren? Du wirst vielleicht von einem unbekanntem Tier gebissen und bekommst einen aufgeblähten Bauch, große gelbe Geschwüre in den Rücken und das Gehirn nach dem roten Eritahügel einer Speffartwaldschneise.“

Das sagte mein Vater, während ich darauf erwiderte, daß mich das alles nicht abhalten würde, einer Expedition in die bolivischen Urwälder mich anzuschließen, um nach Zwergeindianern mit merkwürdigen Gistblasrohren zu forschen, weder Stiefelriemen noch Dusch in den Wäldern noch der grüne und glasige Schlangenschild aus den Blattknäueln der Sträucher und Hecken, noch die Rächte mit dem schleidenden Umlauf der großäugigen und labbernden Tiere würden mich davon abhalten.

Wir waren oft im Speffart, unter der tausendjährigen Eiche im Waldreiter bei Melchbrunn, da stand ich mit meinem dünnbärtigen Vater, der in den Wald verschossen und verliebt war, und umkreiste mit vielen kleinen Knaben Schritten den gewaltigen Baumbästen, der das Geheimnis hatte, uralte und immer noch lebendig zu sein.

„Das ist was“, sagte in jedem Sommer mein Vater, wenn er den Baum besuchen ginn. „Der ist mehr als unser Leben, der ist aus der tiefen-hajten, verlungenen Welt der Natur, die wie-

Englische Bomben auf Boulogne

Wieder Tote und Verwundete

Boulogne, 13. November. (SB-Zeit.)

In der Stunde, da sich die Boulogner Bürgerschaft zum feierlichen Requiem für die Kriegsgefallenen in ihren Kirchen versammelte, wurde die Stadt von englischen Alliegern angegriffen. Ein militärischer Erfolg war dem Ueberfall nicht beschieden. Er traf ausschließlich die Zivilbevölkerung, die wieder Tote und Verletzte zu beklagen hatte.

derkommt, die wiederkommt mit ganzen Ländern solcher Bäume. Die wiederkommt mit gurgelnden, heißen Wässern, die durch alle Städte strömen, durch Frankfurt und Schaffenburg, durch Würzburg und München. Dann werden plötzlich großartige Wälder an den Toren stehen und mit Steinen in die Fenster schmeißen. Dann wird das Leben wieder frei und ungebunden.“

Mit solchem Wirren Neuz beunruhigte mein Vater meine Schulfreunde, die am liebsten mit dem Feuerscheinweiger gleich begonnen hätte. Zuerst die fünfundsiebzig Scheiben der königlich bayerischen Lateinschule, dann das Zimmerfenster des rothaarigen Volksschullehrers Felsenstein, der mir an einem schönen Sommermitttag den Hintern mit sechs scharfen und kräftigen Nohrschlägen geschwollen gemacht hatte, weil ich einen Feuerstoß angezündet und auf die Schultertreppe geworfen hatte.

Der Herr Menzel erhält die Harry-Preis-Stiftung. Dem Richter Herr Menzel wurde in Anerkennung seiner literarischen Leistung und zur Förderung seiner weiteren Arbeiten vom Reichsjustizminister der Betrag der Harry-Preis-Stiftung für das Jahr 1939 zugesprochen.

Die Städtischen Bühnen Freiburg im Breisgau brachten im Großen Saal als Orchesterführung Anfangs Oktober die Operette „Das Mädchen aus der Fremde“ von Hermann Herzog und Arno Schaefer (Spielleitung: Oskar Ort), am 6. November die Eröffnungsvorstellung „Ein Mann in den besten Jahren“ von Johann Wolfgang von Goethe (Spielleitung: Robert Schindler), am 7. November als Reinszenierung Verdis „Cenerentola“ (Inszenierung: Arthur Schneider), außerdem „Die Fledermaus“ von Johann Strauß (Spielleitung: Oskar Ort) und „Der Hühnerkaiser“ von Friedrich Schiller (Spielleitung: Oskar Ort). Für die Hammeroperette erwarb Intendant Dr. Ruser als Eröffnungsvorstellung die neue Komödie von Heinz Gühler „100.000.000 Dollars“ (Spielleitung: Dietrich Zilber), die Mitte November eingeleitet werden soll.

Träger Ballett in Freiburg. Zu einem einmaligen Gastspiel im Großen Saal der Städtischen Bühnen Freiburg i. Br. wurde von Intendant Dr. Wolfgang Ruser das „Fraser Ballet“ unter Leitung von Elisabeth Ruffalo, der Ballettmeisterin und Primaballerina des Wiener Nationaltheaters, verpflichtet.

Neuer W



Ein sehr zuter der Selterstraße, Schöne Zwei- und dreiwöchige, aber nicht durch diesen Wohnsee. Auch im Interieur der Straße, da...

Das kommt davon!

In der Straßenbahn ist es passiert, jawohl in unserer hochwoblöblichen Straßenbahn. Alles sah schön warm eingemummelt, wie sich das im November gehört, im Wagen. Der war trotz des erhöhten Fahrpreises mal wieder gerammelt voll. Nur neben mir war noch ein wenig Platz. Wie gesagt, nur noch ein ganz klein wenig, gerade soviel, daß noch ein zartes, schlankes Persönchen Platz gehabt hätte. „Was nicht ist, das kann noch werden“, hoffte ich, denn ich hatte immerhin noch eine längere Rede zu fahren. Na, und wie ich da so träume und mir vorstelle, wenn jetzt ein zierliches, zuckerfüßes Persönchen in den Wagen käme und mit einem jart gelispelten „Verzeibuna“ neben mir Platz nähme, das wäre entzückend, denn wie gesagt, es war nur noch eine ganz kleine Lücke auf der Sitzgelegenheit.

Der Traum wurde Wirklichkeit. Sie kam, sah den Platz und sagte. Sie gefiel mir ausgesprochen. „Verzeibuna“ hatte sie übrigens nicht gesagt. Vorläufig wagte ich es nur, sie aus den Augenwinkeln heraus zu betrachten. Ein reizendes Gesicht, wirklich reizend, nur das Näschchen hatte eine etwas zu rosarote Färbung. Du liebe Zeit, als Mann von Welt sieht man darüber hinweg und denkt an nichts Böses. Es waren reizende Minuten.

Der Schaffner kam näher. Da war mir, als ginge ein Erschreden über ihre Züge, das Näschchen frausie sich, unerbitlich kam der Schaffner nahe und meine Nachbarin suchte verzweifelt in ihrer Handtasche. Schon griff ich zu meinem Geldbeutel, die Kleine sollte nicht in Verlegenheit kommen. Wie gesagt, der Schaffner kam näher, die junge Dame suchte immer verzweifelter, das Näschchen frausie sich immer bedenklicher. Plötzlich, der Schaffner faszierte gerade bei meinem linken Nachbar, der mich schon die ganze Zeit neugierig angestarrt hatte, da geschah es. Im letzten Augenblick zerrte die Kleine — ein weißes Spitzenhaidentüchchen aus der Handtasche und ein dreimaliges, immerhin für so eine zarte Person recht frägliches „Haitschi“ ertönte. Sichtlich erleichtert zeigte sie dann ihre Fahrkarte vor. Darauf war ich nicht gefaßt, daran hatte ich auch nicht im entferntesten gedacht. Aber immer noch fand ich das „Haitschi“ reizend. Ich verstand nicht, warum verschiedene Leute verständnislos vor sich hin grinsten.

Trotz heute, wehe ihr, ich habe schon meine sämtlichen Taschentücher verpulvert, ich verstehe jetzt auch gut das Schmunzeln der „verschiedenen Leute“. Und die Moral: Hüte euch vor Menschen mit geröteten Näschchen oder Nasen — entzückendes Näschchen oder Nasezahl ist hier wurscht — Schnupfen bleibt Schnupfen. Ich jedenfalls habe meinen Teil weg. —es.

Der gute Knigge „tappt im Dunkeln“

Eine kleine Auswahl unerquicklicher Kapitel vom Straßenleben im Finstern

Ja, mitunter ist es verdammt dunkel draußen, so daß man keinen Schritt vor den Augen sieht. Vorsichtig kommt man also aus irgend-einem hell erleuchteten Hausflur, denkt an nichts Böses und tappt also, erst mal vorsichtig, dann mutiger werdend, in die Finsternis hinein. Mit der Zeit sieht man auch ein bißchen besser, aber allzu viel ist es eben doch nicht. Na, es wird schon gut gehen, immer schon in der Nähe der Hauswand auf der rechten Straßenseite bleiben und dann plötzlich „Bums“ — ein zweistimmiges „Au, Au“ ertönt, eine männliche und eine weibliche Stimme, also mit einem Mädchen, das sich und die Welt vergessen hat, ist man in Konflikt geraten. Mit den üblichen Kofeworten wird man dann als lästiger Fremdkörper im stillen Kreis der Zweifamkeit weitergeschickt.

Ja, manchmal ist's auch nur ein verfl... Fahrrad. Nein, an toten Gegenständen soll man seinen, wenn auch noch so berechtigten Jörn nicht auslassen. Aber hoffentlich schell's jetzt all den Sündern in den Ohren! Da gehen sie nachsicherweise in ein Haus hinein oder auch in ein öffentliches Lokal; das Fahrrad, das ihnen bis dahin so gute Dienste geleistet hat, bleibt nun allerdings achlos am Wege stehen, vielmehr an einer Hauswand. Wit hinein nehmen kann man es meist nicht gut, weil die Hausbesitzer Nader nicht gern in ihren Hausflur einstellen lassen. Diese friedensmäßige Einstellung sollte zwar auch mal ein bißchen auf die Kriegsverhältnisse hin überdacht werden, aber trotzdem ist die Sache damit noch nicht ganz erledigt, wie leicht einleuchten dürfte. An der Hauswand wie auch am Rand zwischen Gehweg und Fahrbahn ist in der Dunkelheit kein Platz für Fahrräder, solange sie nicht beleuchtet sind oder werden können. Die Knochen des Fußgängers sind mindestens soviel wert wie Schrammen an Hausflurwänden. Im übrigen sollten hier alle Beteiligten sich einmal ein wenig das Köpfchen anstrengen. Zerrißene Kleider und blutende Schrammen auf Seiten der Fußgänger haben ein Anrecht darauf. Selbsthilfe ist zwar verboten, aber in diesem Falle regt sie mindestens die Denkfähigkeit an.

Ist es jetzt mein Mantel, der so hinten — frage ich mich mit einem Male unwillkürlich, als ich auf der Plattform der Straßenbahn stehe — oder ist es der widerliche Zigarrenstummel, den Herr Sparrer dunkel hinter mir verstoßen in der Handhülle hält. Hat der Stummel noch so viel Blut, daß er insgeheim und ganz gegen die hochwoblöbliche Anordnung der zuständigen Behörde weiteralimut. Und reicht das bißchen Blut wohl noch, um meinen Mantel gegebenenfalls bei ungeeigneter Berührung layalam zu versengen? Eines weiß ich genau: meine Punkte langen nicht zu einem neuen Mantel, folglich

müß eines von beiden weichen. Entweder der warme oder kalte, in jedem Fall aber ekelhaft „duftende“ Zigarrenstummel, oder mein Mantel. Es sollte aber nur eine Möglichkeit geben: die Einhaltung behördlichen Verbotes. Keinen Sie nicht auch?

Das man rechts geht, hat sich in Deutschland doch schon leidlich rumgesprochen. Daß man auch nachts in der Dunkelheit rechts gehen muß, anscheinend jedoch noch nicht genügend. Was nützt der schönste Leitfaden — wie ihn so eine Häuserwand darstellen kann — wenn man dabei auf der linken Gehwegseite mit dem womöglich noch härteren Schädel eines vollkommen rechtmäßig entgegenkommenden Aushufgängers zusammenprallt. Einer von beiden wird natürlich nachgeben. Der, das läßt sich

leider nicht immer feststellen. Da gibt es dann wiederum zwei Möglichkeiten...

Raum geringer wird der Widerstand, wenn man auf einen Haufen stößt — einen Haufen beinanderstehender junger Leute; manchmal sind's auch nicht mehr so ganze junge Leute, weil die ganz jungen abends bei Dunkelheit von der Straße weg müssen. Aber die weniger jungen bis zu den älteren Herren stellen sich oftmals auch mitten in den dunklen Gehweg und „verzeile mitenanner“, ausgiebig. Sehr ausgiebig. Und rennt man dann — was sicherlich niemand allzu unwahrscheinlich vorkommen dürfte — „mittenmang“ in den Stroh-Ge hinein, dann wird gemeldet, und nicht zu knapp, von wegen „Nache uffmache“ und so weiter. Hier allerdings gibt es dann nur noch eine Möglichkeit...

Die Grünanlage am Tennisplatz



Aufn. Walter Kirches (2)

Am Tennisplatz, und zwar an der Dalkstelle Goethestraße, tut sich was. Lange ist man nicht dahinter gekommen, was die Ausschüttungen und alles, was dazu gehörte, zu bedeuten hatten. Aber jetzt, wo das Werk sich seiner Vollendung nähert, erkennt man doch recht deutlich, daß da eine neue Grünanlage geschaffen wird, die die

hintere Front des Tennisplatzes verschönern soll. Das war nötig, denn schon immer sah sie ein wenig leer und nichtsagend aus. Im Frühling aber wird man sich hier an einer schönen grünen Rasenfläche erfreuen können. Wir wissen ja alle, was so ein kleines grünes Fleckchen im Großstadtbetrieb bedeutet. Es ist ein Ruhepunkt in all dem Lärmen und Hasten, Anziehungspunkt für die Augen und vielleicht werden auch noch ein paar schöne weiße Bänke die Grünanlage zieren...

Wenn dann die Sonne wieder schön warm scheint, wie rasch verfliegen die rauhen Wintermonate, wer möchte dann hier nicht ein paar Augenblicke verweilen und dem Tennisport ein Weilchen zuschauen? Die Grünanlage war auf jeden Fall eine gute Idee.

Neuer Wohnblock in der Seilerstraße



Ein sehr guten Eindruck machen die neuen Häuser in der Seilerstraße, die jetzt vor der Vollendung stehen. Schöne Zwei- und Dreifamilienwohnungen wurden hier geschaffen, aber nicht nur das, die ganze Seilerstraße ist durch diesen Wohnblock breiter und freundlicher geworden. Auch im Interesse des Verkehrs lag die Verbreiterung der Straße, da dadurch die Dalberstraße wesentlich entlastet wird.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Am Luisenring werden nun auch einige Veränderungen vorgenommen, die das Bild dieser Straße wesentlich beeinflussen werden. Bei der Anlage vor K 1 wird gegenwärtig der am Ring entlangführende Gehweg hergestellt. Vor dem Quadrat K 2 sind die Vorgärten beseitigt, so daß hier ähnlich wie am Kaiserling ein breiter Gehweg entsteht, von dem ein Streifen für einen Fahrradweg abgetrennt werden kann. Es ist merkwürdig, daß vor genau 50 Jahren am Luisenring die Trottoirs mit Randsteinen besetzt und die Straßenrinnen gepflastert wurden; später wurden die Gehwege vor den Gärten noch zementiert.

De gute Bobde. Die Gärtner und Siedler unserer Umgebung können ein Lied davon singen, wenn sie die Bilanz ihrer Jahresarbeit ziehen. Zu den stolzen Einzelerfolgen, die verbucht werden, zählt auch der Riesenerfolg, der in Freudheim auf der Kuhweide von Jakob Scherel, Schwannstr. 15, ausgemacht wurde. Er hat das ansehnliche Gewicht von sechsundsiebzig Kilo. Da muß sich schon zwecks bekömmlichen Verzehr eine feste Kunde über ihn hermachen. Ja, unser gute Bobde!

Die Müllerkinnen für Fahrräder, die in letzter Zeit auf verschiedenen Plätzen der Stadt

angebracht wurden, haben sich gut bewährt, vor allem da, wo durch ein Massenangebot obastellter Fahrräder die Straßenüberquerung für Fußgänger zeitweise fast unmöglich geworden war.

Straßenbahnwagen aufgerissen. Am Dienstag, gegen 7.30 Uhr, fuhr auf der Rheinstadionstraße bei der Sunlicht-Fabrik ein Straßenbahnwagen der Linie 16 auf einen dort haltenden Lastzug. Hierbei wurde die rechte Seite des Motorwagens des Straßenbahnwagens aufgerissen und vier Fahrgäste leicht verletzt. Der Lastzug wurde geringfügig beschädigt. Bei weiteren Verkehrsunfällen, die sich im Laufe des gleichen Tages ereigneten, entstand nur Sachschaden.

„Die große Parade“ mit Olga Tschschowa. Schon lange war das Gastspiel dieser geleierten Filmdarstellerin, unserer Staatschauspielerin Olga Tschschowa in Mannheim geplant. Nun wird es Wirklichkeit: am Donnerstag, 14. November, kommt die Künstlerin mit einem großen weiteren Programm nach Mannheim, in den Rufensaal. Karten bei den AdF-Dienststellen und allen weiteren Vorverkaufsstellen

Prof. Ellg Nee spielt am kommenden Freitag

„Höheres gibt es nicht, als der Gottheit sich mehr nähern als andere Menschen, um von hier aus die Strahlen der Gottheit unter das Menschengeschlecht zu verbreiten.“ Dieses Beethoven-Wort steht über dem Leben und Schaffen unserer großen Pianistin Ellg Nee; sie hat es oft selbst gesprochen, bevor sie vor deutschen Schulkindern, bevor sie vor deutschen Arbeitern spielte, um ihre Herzen der Weibe deutscher Kunsthilfe zu öffnen.

Die Künstlerin spielt am kommenden Freitag, 15. November, im Rahmen der 2. Musikalischen Feierstunde das Klavierkonzert Nr. 2 B-dur, op. 83 von Joh. Brahms. Weiterhin spielt an diesem Abend unter Leitung von Dr. Witlem van Hoogstraten das Saar-Pfalz-Orchester die Tragische Ouvertüre, op. 81 und die Sinfonie Nr. 1 op. 68 von Joh. Brahms.



Früher gab's beim Waschen von Berufskleidung oft Verdruss.

„Schadet nichts“, sagt heute die Hausfrau, brauchsanweisung wickelt sich die Arbeit „mit iMi kriege ich sie wieder sauber!“ wie von selbst ab. Seife oder Waschpulver iMi löst Krusten, Schmutz und zähhaftende braucht nicht zu Hilfe genommen zu werden. Schmierstellen auf, ohne das Gewebe an- Dabei ist iMi sehr ergiebig, denn es genügt zugreifen. Bei richtiger Befolgung der Ge- wenig, um viel zu leisten.



# Stärkerer Einsatz von dunkelblauem Licht

## Ausführungsbestimmung des Reichsluftfahrtministers auf dem Gebiete der Verdunkelung

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat auf dem Gebiete der Verdunkelung eine Ausführungsbestimmung zum Luftschutzgesetz erlassen, um Mängel in der Verdunkelung zu beseitigen, durch die feindlichen Fliegern die Ortung und der gezielte Bombenwurf erleichtert werden. In dieser Bestimmung ist in folgenden Fällen die Verwendung von dunkelblauem Licht vorgeschrieben:

Für Verkehrsstraßen, deren Ausgänge unmittelbar ins Freie führen (Eingangshallen, Vorräume, Hauzeingänge, Windfänge, Flure, Lichtschleusen usw.), für Innenräume, deren Fenster, ins Auge fühlend, zwar lichtdicht abgedunkelt sind, aber gelegentlich unter Vermeidung einer schwachen Beleuchtung geöffnet werden (z. B. Räume in Krankenhäusern, Schlafzimmern). Solche Räume müssen neben der Normalbeleuchtung mit blauschleuchten ausgestattet werden, die jedesmal vor dem Öffnen der Fenster und Aufhängen an Stelle der Normalbeleuchtung einzuschalten sind, für die Innenbeleuchtung von Straßenbahnen, Omnibussen, Kraftfahrzeugen und Eisenbahnwagen.

Des Weiteren für beleuchtete Verkehrszeichen und der Verkehrsicherheit dienende Lichtquellen, auch für Pan- und Gefahrenstellenslampen, Halteleuchttürme und sonstige Lichtquellen zur Leitung des Verkehrs, mit Ausnahme von Signalen und Verkehrsampeln, für die Beleuchtung von Bahnhöfen, Bartheben und Fernsprechanlagen, für die Kennzeichen, Zielrichtungen und Nummerzeichen von Straßenbahnen, Omnibussen, Stadtbussen, Hoch- und Untergrundbahnen, sowie Kraftfahrzeugen aller Art und für die Freilampen von Kraftfahrzeugen.

bei Theatern und Lichtspielhäusern eine Viertelstunde nach Beginn der letzten Vorstellung zu löschen. Bei Alarmlärm jedoch sind die Hinweisschilder einschließlich derjenigen von Hotels sofort anzuschalten.

Von amtlicher Seite wird hierzu mitgeteilt: In den meisten Fällen läßt sich das blaue Licht am einfachsten und wirtschaftlichsten durch Blauschleuchten vorbestandener Glühlampen schaffen, unbeschadet der Möglichkeit, besondere für Verdunkelungszwecke zugelassene, fabrikmäßig gefertigte blaue Glühlampen zu verwenden. Das nachträgliche Blauschleuchten von Glühlampen muß allerdings durch Fachleute unter Verwendung einer geprüften Lackfarbe und nach einem bestimmten Verfahren erfolgen. Nur so ist gewährleistet, daß die Blauschleuchtung der Glühlampen in der richtigen Lichtstärke und mit der notwendigen Haltbarkeit vorgenommen wird.

Es muß besonders hervorgehoben werden, daß nur Glühlampen mit einer Leistungsaufnahme von 15 und 25 Watt, sowie Hand- und Taschenlampen mit Glühlampen nach diesem Verfahren gefertigt werden dürfen. Um der Verdunkelung die Möglichkeit zu geben, Glühlampen vorchriftsmäßig und rasch blau färben lassen zu können, werden im ganzen Reichsgebiet die Elektro-Installationen für diese Aufgabe eingerichtet. Diese Geschäfte werden in Kürze durch entsprechende Ausschaltbilder kennlich gemacht werden. Man braucht also demnach Glühlampen nur zum nächsten Elektro-Installation zu bringen, um sie dort vorchriftsmäßig gefärbt zu bekommen. Vorher sind sie jedoch mit Seifen- und Sodawasser oder mit Spiritus und Schleimcreme sorg-

fältig zu reinigen und durch ein mittels Bindfäden oder Draht am Lampensockel befestigtes Namensschild zu kennzeichnen.

Als Preis für das Blauschleuchten einer Glühlampe sind 0,20 RM, einer Hand- oder Taschenlampenleuchte 0,05 RM festgelegt. Bei blauschleuchten Glühlampen darf die Lackschicht nicht beschädigt oder abgetragen werden, da sonst unzulässige Hellstellen entstehen.

Jeder Volksgenosse hat die Pflicht, diese zu seinem eigenen Schutz angeordneten Maßnahmen mit größter Beschleunigung und Gewissenhaftigkeit durchzuführen. Nur dann ist die Gewähr gegeben, daß die noch vorhandenen Mängel der Verdunkelung — was dringend notwendig ist — beseitigt werden.

### Dorshilfe für Kohlenbevorratung

Um ihren Gefolgschaftsmitgliedern eine weitgehende Kohlenbevorratung zu ermöglichen, leisten viele Betriebsführer entsprechende Lohn- oder Gehaltsvorschuße zum Einkauf der entsprechenden Kohlenmengen. Da Vorschuße und Abschlagszahlungen auf später fällig werdende Zahlungen lohnsteuerpflichtig sind und zu dem laufenden Lohn zugeschlagen werden, erheben sich durch die Staffeln des Lohnsteuerzolls höhere Steuerbeträge, wodurch eine steuerliche Mehrbelastung des Arbeitnehmers entsteht. Zur Befreiung dieser Härten hat der Reichsminister der Finanzen durch Beschluß vom 12. Nov. 1940 einem Antrag stattgegeben, daß derartige Vorschußzahlungen als echte Darlehen zu behandeln seien. Ein für die Kohlenbeschaffung gewählter Vorschuß ist also bei der Lohnsteuerberechnung außer Ansatz zu lassen.

# Um noch einmal auf den Hund zu kommen...

## Ein Gerichtsurteil mit vielseitigem Hintergrund

In diesen Tagen erging bekanntlich vor dem Mannheimer Amtsgericht in einer Polizeistrafsache Freispruch von dem gegen eine Hundebesitzerin eroberten Vorwurf einer „gräßlichen Verunreinigung der Straße“ durch ihre beiden, in einem dichtbesetzten Altstadtviertel beheimateten Hunde. Das Urteil, von dem auch wir kurz berichteten, hat seiner großen Wichtigkeit Bedeutung wegen, soviel Interesse gefunden, daß ein kleines Nachwort dazu wohl am Platze erscheint. Zunächst einmal ist es selbstverständlich für jeden Hundebesitzer in der Großstadt wertvoll zu wissen, daß und wo sein vierbeiniger Freund „darf“. Bitte laßt Euch nicht, es hat sogar mal ernstlich die Stadtverwaltung einer kleinen sächsischen Gemeinde den Hund trotz annehmlicher Besteuerung die diesbezügliche Benützung der Straße überhaupt verboten wollen, worauf ihr damals vom „Schwarzen Korps“ allerdings eine förmliche Abfuhr erteilt wurde.

Die Zirkelung der Stadtverwaltungen in der Hundefrage aber ist nicht zu unterschätzen. Denn ob auch die mehr oder minder begründete Anzeigenerstattung im Einzelfalle Sache der Polizei bleibt, so hat die Stadt als Erheberin der

Hundesteuer hier doch, — wie dies bei uns in Mannheim auch schon geschehen ist, — ein gewichtiges Wort mitzureden. Denn der Hund soll ja in nationalsozialistischen Staaten mit seiner bewußt tierfreundlichen Gesinnung nicht nur als Lebensgefährtin und Freund des Menschen geschützt werden, — er verdient nicht nur als nützlicher und tapferer Kamerad in mancher Gefahr der Krieges, wie der Friedenszeit unsere Förderung, sondern er bringt, wie gesagt, als Steuerzahler auch eine ganze Menge ein. Oder vielmehr: man trauert ihm nach, wenn seiner dank dem vielfach recht unfreundlichen Verhalten der Behörden mit der Zeit immer weniger werden. Für diese praktische Seite der Sache nur ein paar Zahlen: in Mannheim gab es 1923 noch über 11000 Hunde; 1935 waren es nur noch 3487; 1940 werden bis jetzt 2790 verzeichnet!

Hält man daneben, wie viele wesentliche Gemeinwohlziele hier verloren gegangen sind, und wie viele gute Hunde die Weidmache mehr bei uns hätte ausmühen können, wenn ihr statt rund dreitausend noch wie einst zehn- oder elftausend der wackeren Vierbeiner als Ausleistungsmaterial zur Verfügung gestanden hätten, so braucht man durchaus kein einseitiger Hundsnarr zu sein, um hier zumindest ein gewisses Bedauern zu empfinden. Andererseits stehen selbstverständlich gerade die verantwortungsbewußten Hundehalter erst recht auf dem Standpunkt, daß auch die Hunde im Straßendeckel Ordnung halten müssen. Oder daß vielmehr ihre Besitzer durch entsprechende Erziehung und Beachtung der Tiere für diese Ordnung zu sorgen haben. Die nicht nur jetzt in Mannheim isolierte, sondern schon durch mehrere sogar höchstfinanzielle andere Urteile bekräftigte Verweisung der Hundehalter auf die Straße entspricht also durchaus den Pflichten zu Ordnung und Sauberkeit, deren sich jeder Hundehalter bewußt sein sollte.

Aber sie darf leider, — vor allem in Hinblick auf den friedensmühen Großstadterkehr, — auch nur als Notbehelf gewertet werden, weil der Hund mit oder ohne Leine in jedem Falle nur allzu leicht für andere Verkehrsteilnehmer auf der Straße eine Gefahr bedeuten kann und selbst in auch oft genug in die Gefahr des Lebensabends geraten wird. Eine vernünftige, als Teile berücksichtigende Lösung läßt also nur, wenn unter den mannigfaltigen Problemen, die heute zu immer weiterer Verminderung unseres wertvollen Hundebesitzes führen, ist das Straßendeckelproblem für den Hundebesitzer in der Großstadt eines der unangenehmsten. Der Verein für Hundefreunde in Mannheim, dessen Vorsitzender sich bereits in dem

### Wir gratulieren!

Das Kriegsverdienstkreuz in Bronze mit Schwertern wurde Unteroffizier Georg Haaf, Richard-Wagner-Straße 79, verliehen. Ihren 86. Geburtstag feiert heute Frau Anna Gramlich, geb. Rüllsch, L. 12, 15. Die Jubilarin ist Inhaberin des Goldenen Ritterkreuzes.

### Was Sandhofen berichtet

In einer Bauernversammlung im „Kler“ wurden am Sonntag Fragen besprochen, die den Betriebsrat angehen und Teil- und Selbstverfasser behandeln. Die Betriebsratschaft meldet die ersten Gruppenverlegungen des Erneuerers Nr. 2 „Sandblatt“. — Der Zusammenschluß der Ziedlergemeinschaft Schönan mit dem Gemeindeverein Sandhofen ist nun auf den 1. Januar 1941 garantiert. Der anerkanntswürdige Schritt beider Teile, in Zukunft nur noch ein Gremium zu bilden, kann nur als vorbildlich bezeichnet werden. — Ein beladener Lastzug kam auf der Sandhofer Straße in Fahrt zu weit nach rechts ab, wobei beim Ausweichen der Anhänger einen Gaslandelober in Meterhöhe abknickte. Nach kurzem Aufenthalt konnte der Fahrer seine Weiterfahrt fortsetzen. An der Kalkstelle Zelloffabrik fuhr ein Kofahrer in früher Morgenstunden in voller Fahrt auf einen Straßenbahnwagen der Linie 10 auf und zog sich erhebliche Verletzungen am Kopfe zu. Nach Vornahme der „Ersten Hilfe“ auf der Sanitätsstation des Zelloffabrik wurde der Verletzte dem Krankenhaus zugewiesen. — Für das kommende Wochenende plant das Deutsche Jungvolk einen Elternabend im Morgensternsaal. Die Jugend hat sich diesmal besonders viel vorgenommen. — Das 40jährige Jubiläum feierte bei der Zelloffabrik Waldböck, Werk Mannheim, das Gefolgschaftsmitglied Johann Jung, Sandhofen, Kalkhofstraße 2a. Wir gratulieren.

### Dorshilfsmäßiges Abblenden

Dunkelblaues Licht gilt für Hand- und Taschenlampen, die im Freien verwendet werden, für beleuchtete Hinweisschilder zur Kennzeichnung von Geschäften, Hotels, Gaststätten, Theatern und Lichtspielhäusern.

Diese Lichtquellen müssen aber vorchriftsmäßig abgedunkelt werden.

Die Vorschriften für die sonstigen Lichtquellen an Fahrzeugen (Scheinwerfer, Begegnungslampen, Schluß- und Bremslichter, Fahrtrichtungsanzeiger, Ladungen an Fahrzeugen, Zeichen für das Mitführen von Anhängern an Kraftfahrzeugen) sowie für die Lichtquellen zur Sicherung markierender Abteilungen bei Dunkelheit bleiben bestehen.

Die neuen Bestimmungen schreiben ferner vor:

Die Fenster von Treppenhäusern sind lichtdicht abzublenden. Jede Lichtreflexe — auch am Tage — ist unterhalb der Hinweisschilder zur Kennzeichnung von Geschäften, Hotels, Gaststätten dürfen lediglich Angaben über Art und Namen des Betriebes aufweisen. Bei Theatern und Lichtspielhäusern darf außerdem der Titel der Darbietung angegeben werden. Diese leuchtenden Hinweisschilder sind bei Geschäften mit Geschäftsschluß, bei Gaststätten zu Beginn der Polizeistunde,

# Aus Volkswohnungen werden Eigenheime

## Die als Ein- oder Zweifamilienhaus errichteten Volkswohnungen kommen in Frage

Durch Erlass des Reichsarbeitsministers wurde vor einiger Zeit die Uebertragung der mit Reichsdarlehen geförderten Volkswohnungen geregelt. Im Reichsarbeitsblatt werden diese Bestimmungen jetzt erläutert. Es erweist sich aus wohnungs- und bevölkerungspolitischen Gründen immer mehr als zweckmäßig, die Uebertragung allgemein zuzulassen und so den Volkswohnungsmietern die Möglichkeit zu bieten, ein Eigenheim zu erwerben. Es ist eine der vornehmsten Aufgaben des nationalsozialistischen Staates auch die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung wieder mit dem Heimatboden zu verbinden. Im Hinblick auf dieses Ziel verdient der Eigenheimbau höchste Beachtung. Insbesondere gilt das für den Kleinstedlungsbaum.

Diese Maßnahme reicht jedoch nicht aus, um den Eigenheimwünschen der weitläufigen Bevölkerung nachzukommen. Diesem fehlt es an dem erforderlichen Gelände. Auch ist nicht jeder geeignet und gewillt, eine Kleinstedlung zu bewirtschaften. Da zum anderen aber der Erwerb von Eigenheimen ohne Hilfe des Reichs für die breite Masse der Bevölkerung kaum durchführbar ist, sollte auf diesem Gebiet eine breite Lücke, die jetzt durch die Uebertragung geeigneter Volkswohnungen z. T. geschlossen

wird. Für die Uebertragung kommen nur die als Ein- oder Zweifamilienhaus errichteten Volkswohnungen in Frage, einerlei, ob es sich um Einzelhäuser oder Reihenhausbauten handelt. Die Uebertragung erstreckt sich auch auf fünfjährige Volkswohnungen.

Als Erwerber ist ausdrücklich nur der jeweilige Wohnanwieshaber zugelassen, wenn er seine Einigung in einem Zeitraum von drei Jahren erwiesen hat. Alle unnötigen Erschwernisse und Verzögerungen sollen dabei vermieden werden. Gegen eine ungerichtsfertige Veräußerung des Grundstückes werden Sicherungen getroffen, damit die Wohnung auch tatsächlich ihrem Zweck als Eigenheim erhalten bleibt. Der überwiegende Teil der zur Finanzierung des Baues aufgenommenen Darlehen wird der Erwerber in Anrechnung auf den Kaufpreis übernehmen. Doch muß er auch eine gewisse Beteiligung erbringen. Die Uebertragung ist daher abhängig, daß der Käufer mindestens die Hälfte des restlichen für seine Volkswohnung bewilligten Reichsdarlehens einrichtet. Diese Rückzahlungspflicht besteht nicht für das Darlehen, das für die etwaige zweite Wohnung bewilligt ist. Ist der Erwerber nicht in der Lage, die Beteiligung zu erbringen, so kann ihm der spätere Erwerb des Grundstückes gesichert werden.

### Für unsere Schachfreunde

**Bojaldubov verlor, Gisinger machte remis**

Dah man gegen jedermann im Turnier des Generalasowernement eine hübsche Dosis „Bojal“ in der 6. in Aronica gespielten Runde. Er legte die Partie gegen Kruh-Krafan (früher Berlin) zu überflüssig an und schon war, wenn auch nach allerlei Verwicklungen, die Niederlage da. Gisinger, unser bairischer Vorkämpfer, dagegen konnte seine Hänepartie mit Richter doch noch zum Unentschieden führen und erreichte das-

Um die Erbd-Blechdose mehrmals verwenden zu können, gibt es nun auch Erbd-Rachfüllpackungen. Das Rachfüllen ist eine einfache, saubere und schnelle Sache. Deckel abnehmen und das gefüllte Interieur in die leere Erbd-Dose legen. Das ist alles! Auf diese Weise läßt sich die Erbd-Blechdose lange Zeit verwenden und man hat immer Erbd, das altbewährte Erbd!

felde gegen den gefährlichen Troppauer Gila-Kobler gegen Kollfob in großem Stile, er ist einer der aussichtsreichsten Mitbewerber. Remis endeten ferner die Bewegungen zwischen Müllich und Müller, Kieninger (Kronfeld) und Abues, Volvenc und Richter.

Nach der 6. Runde, also bereits die zweite Turniertafel, sind an der Spitze Kobler und Richter mit 4, Bojaldubov, Abues, Müller (Wien) mit 3½ Punkten, Müllich, Gisinger, Volvenc und Kruh mit 3. Es ist also noch „alles drin“.

WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG!		
14. November:		
Zonnenaufgang	8.35 Uhr	
Zonnenuntergang	17.46 Uhr	
Mondaufgang	17.47 Uhr	
Monduntergang	7.37 Uhr	



**Sonntags und feiertags ein feiner Oetker-Pudding!**

Ab 18. 11. gibt es wieder monatlich 2 Päckchen Dr. Oetker Pudding-Pulver auf Nährmittelkarte. Abschneite Nr. 21, 22, 30 u. 31

**Dr. Oetker-Backberatungen z. Zt. Mannheim L 12. 6 Eintritt frei.**

Am Dim...  
nach einer...  
Eisak. An...  
Sportsport...  
Sportführer...  
arbeit im...  
und gab...  
schaffene...  
kurzer Zeit...  
Aufwärtse...  
lange des...  
Beise zu...  
Zum H...  
Reichsport...  
rhein, lam...  
Neuchâ...  
Reichsp...  
der 3...  
und Kei...  
ner hat...  
Innenmin...  
tende Gau...  
kommisar...  
G...  
Sportführer

Der Tur...  
Punkten er...  
Carl S...  
Mannschaf...  
geküsstes...  
gedrückt, u...  
kam nicht...  
Belagten...  
wurde von...  
schaffen ge...  
ten Mann...  
Wenn w...  
berleg noc...  
wegen, we...  
Vorsprun...  
fallen. Da...  
hellen in...  
und um...  
kämpft w...  
schwächst...  
der Mann...  
welches P...  
Wie hoch...  
die Zeitun...  
schafte...  
ten gewer...  
strichen w

Die bad...  
weil auch...  
sien Spil...  
Lerman...  
100 und...  
vor Ober...  
zeiten 10...  
liste Jwe...  
Laut fünf...  
ihm die...  
In man...  
der babli...  
was jurt...  
durchs...  
Zehnbette...  
angeführt

100 M...  
Hederm...  
Edeurina...  
Sämtli...

In de...  
der 1. R...  
nur zwei...  
Spiel ges...  
Nedraun...  
die Spie...  
leine S...  
Jahn Ze...  
ihren Sp...  
Zabelle...  
So konnt...  
er Tsch...  
lände m...  
hieß es...  
diesmal...  
war un...  
nur so...  
seffener...  
In de...  
sämtliche...  
Herraj...  
TB Hod...  
mit 6:5...  
hin. 98...  
fert un...  
raschen...  
fendem...  
Chance...  
mit eine...  
TB Sch...  
ist in d

# Der Reichssportführer bei Robert Wagner

## Bedeutame Unterredung zum Abschluß der Besichtigungsreise durch das Elß

Mannheim, 13. November.

Am Dienstag verließ der Reichssportführer von Tschammer und Osten nach einer viertägigen Orientierungsreise das Elß. Anlässlich seiner Rückfahrt dankte der Reichssportführer den amtierenden elßischen Sportführern für die bisher geleistete Aufbauarbeit im jüngsten Sportbereich des RSDV und gab seiner Zufriedenheit über die neuerschaffene Organisation Ausdruck, die sich in kurzer Zeit gut eingestellt hat und in fester Aufwärtsentwicklung mitwirken wird, die Belange des großdeutschen Sportes in würdiger Weise zu vertreten.

Zum Abschluß der Besichtigungsreise des Reichssportführers ins befreite Land am Oberelß, fand, so berichten die „Straßburger Neuesten Nachrichten“, ein Empfang des Reichssportführers durch den Chef der Zivilverwaltung, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner statt, dem Ministerpräsident Käßler, Innenminister Pflaumer, der stellvertretende Gauleiter Hermann Röhn, Oberstadtkommissar Major Dr. Ernst, Stadtkommissar Ellgering, von der Begleitung des Reichssportführers Hauptmann Kösch, Adjutant des

Reichssportführers, Reichsachwart für Leichtathletik Dr. Ritter von Hall, und der Leiter der Reichsakademie für Leibesübungen Dr. Diem sowie Ministerialrat und Sportbereichsführer Herbert Kraft mit seinen Betriebsfachwarten Haas, Jenner und Hirliemann beiwohnten.

Auch bei dieser Gelegenheit kam zum Ausdruck, wie gerne der Reichssportführer in seine alte Garnisonstadt gekommen sei und daß ihm der Sport im Elß ganz besonders am Herzen liegt. Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner zeigte großes Interesse für die gerade im Elß notwendige Schaffung von Sportstätten und Kampfanlagen und die Erklärung des Reichsstatthalters, daß der Reichssportführer Freude an den Elßern erleben werde, schließt die Gewißheit in sich, daß auch der Sport im Elß einer großen Zukunft entgegensteht.

Große Projekte wurden angeregt und es wird nur eine kurze Zeit bis zu ihrer Verwirklichung dauern. Große Aufgaben barren auf allen Gebieten ihrer Durchführung, Probleme, die gelöst werden müssen, weil eben für die sportliche Betätigung in weiten Schichten der Bevölkerung das dringende Bedürfnis besteht.

# 37 ein 3,7 Punkte - Voreisprung knapp?

## Nachklänge zum Turn-Länderkampf

Berlin, 13. November.

Der Turnersieg über Finnland ist mit 3,7 Punkten errungen worden. Reichsachamtsleiter Carl Sieding hat, als er der siegreichen Mannschaft den vom Finnischen Turnverband gestifteten Wanderpreis überreichte, richtig ausgedrückt, was die 12.000 Zuschauer dachten: es kam nicht darauf an, einen Sieger und einen Besiegten zu ermitteln, sondern der Kampf wurde von zwei einander ebenbürtigen Mannschaften geliefert, von denen jede bis zum letzten Mann ihr Bestes einsetzte.

Wenn wir trotzdem auf diesen deutschen Länderkampf noch einmal eingehen wollen, dann deswegen, weil manche glauben, mit 3,7 Punkten Vorsprung sei er außerordentlich knapp ausgefallen. Das trifft nicht zu, sondern 3,7 Punkte stellen in Wirklichkeit 37 Zehntelpunkte dar, und um jeden einzelnen mühte erbitet gekämpft werden, um so mehr, als die zwei schwächsten Leistungen an jedem Gerät bei jeder Mannschaft abgezogen wurden, also irgend welches Recht kleinerer Rolle spielte.

Wie hochwertig die Leistungen waren, zeigt die Tatsache, daß 1. B. bei der deutschen Mannschaft Leistungen, die mit 9,50 bzw. 9,55 Punkten gewertet wurden, also erkrankt waren, gewertet wurden, da die übrigen sechs Turner

## Deutschland — Finnland in Berlin

eine noch höhere Punktzahl erzielten. Da außerdem von den Leistungen der vier Kampfrichter die höchste und die niedrigste gestrichen wurden, kam in die Gesamtwertung ein Grad von Gerechtigkeit, der fast hundertprozentig die Leistung wieder gab und jede noch so geringe subjektive Einstellung — wenn sie überhaupt vorhanden gewesen wäre — ausschaltete.

So gab es denn auch nicht den geringsten Mißklang bei diesem Länderkampf, der bei den Zuschauern einen Sturm der Begeisterung auslöste, als nach der Verkündung der erreichten Gesamtpunktzahl die finnische Mannschaft geschloffen zu ihren deutschen Kameraden ging und jedem einzelnen glückwünschend die Hand schüttelte. So wurde der wirkliche Sinn eines Länderkampfes, nämlich höchster Ausdruck sportlicher Herrschaft und Freundschaft zu sein, aufs schönste demonstriert.

Das große Schauturnen im Dresdner Circus Sarrasani, das am Dienstagabend von den Ländermannschaften Finnlands und Deutschlands bestritten wurde, gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Die finnischen Turner werden sich auf der Heimreise auch noch in Kopenhagen vorstellen.

# Neckermann und Scheuring an der Spitze

## Badens Zehnbesten-Liste der Leichtathleten im Kriegsjahr 1940

Mannheim, 13. November.

Die badische Zehnbestenliste der Leichtathleten weist auch in diesem Jahre als die erfolgreichsten Spitzenkämpfer die beiden Sprinter Neckermann und Scheuring aus, die über 100 und 200 Meter die badische Liste, jeweils von Oberle anführen. Neckermann ist mit den Zeiten 10,6 Sek. bzw. 21,6 Sek. in der Reichsliste weiter hinter Neckerowicz. Im 400-Meter-Lauf führt Scheuring mit 49,5 Sekunden, die ihm die fünfte Stelle im Reich einbrachten. In manchen Disziplinen sind die Leistungen der badischen Leichtathleten im Kriegsjahr etwas zurückgegangen, sie können aber als überdurchschnittlich im ganzen Reich gelten. Die Zehnbestenliste wird von folgenden Athleten angeführt:

- 100 Meter: Neckermann 10,6; 200 Meter: Neckermann (Voll) Mannheim 21,6; 400 Meter: Scheuring (Voll) Gengenau 49,5; 800 Meter: Schmidt (Voll) Turlach 1:57,2; 1500 Meter:

- Hodenhöfer (Voll) 46 Mannheim 4:11,5; 5000 Meter: Huber (Voll) Unterzöbelen 16:39; 10000 Meter: Voss (Voll) Heidelberg 34:37,4; 110 Meter Hürden: Reil (Voll) Mannheim 16,1; 150 Meter Hürden: Reil (Voll) Mannheim 36,1; 100 Meter Hürden: Reil (Voll) Mannheim 44,9; 4 x 100 Meter: 28,4 Mannheim 8:12,2; Hochsprung: Meyer (Voll) Heidelberg 1,85 Mtr.; Weitsprung: Blum (Voll) Forstheim 6,93; Weitsprung: Rademann (Voll) Mannheim 13,98; Kugelstoßen: Reil (Voll) Mannheim 13,20; Schlagballstoßen: Reil (Voll) Mannheim 13,20; 50-Meter-Wasser: Helm (Voll) 78 Heidelberg 46,55; 100-Meter-Wasser: Helm (Voll) 78 Heidelberg 1:31,1; Speerwerfen: Blum (Voll) Forstheim 52,25 Meter; Hahnkampff: Helm (Voll) Heidelberg 3221 Mtr.; Hahnkampff: Helm (Voll) Heidelberg 28-46 4018 Mtr.

- Frauen: 100 Meter: Bauer (Voll) Heidelberg 15,1; 200 Meter: Rademann (Voll) Forstheim 31,8; 800 Meter: Harder: Scherle (Voll) Mannheim 1:26; 4 x 100 Meter: 26 Forstheim 5:5; Hochsprung: Reil (Voll) Mannheim 1,51; Weitsprung: Rademann (Voll) Mannheim 15,18; Kugel: Unbehauen (Voll) Karlsruhe 12,54; Hahnkampff: Rademann (Voll) Mannheim 33,37; Speerwerfen: Rademann (Voll) Mannheim 145 Mtr.

# 98 Schwepingen schiebt sich in den Vordergrund

## Tschacht, Käferal und TB Hochenheim überraschend geschlagen

W. K. Mannheim, 13. November.

In der Mannheimer Handball-Staßel der 1. Klasse kamen am Sonntag wiederum nur zwei Spiele zum Austrag, da die 46er ihr Spiel gegen Jahn Neckarau ablegten. Jahn Neckarau konnte sich also immer noch nicht in die Spiele einschalten, so daß auch zunächst keine Spielübersicht gegeben werden kann. Jahn Seckenheim und Jahn Neckarau sind mit ihren Spielen noch so weit zurück, daß eine Tabelle ein ganz falsches Bild ergeben würde. So konnte Jahn Seckenheim den Tabellenführer Tschacht Käferal auf dessen eigenem Gelände mit 2:4 verdient schlagen. Bei der Pause hieß es noch 1:1, aber die Bläbherren waren diesmal gar nicht in Fahrt. Die WKS trat nur unvollständig beim VfR Neckarau an und war so kein Gegner für den letztjährigen Staßelsieger, der mit 16:1 hoch gewann.

In der Schwepinger Ecke gewannen sämtliche Gastgeber ihre Spiele. Nur die Ueberfallung sorgte der TB Neulohenheim. TB Hochenheim unterlag den Neulohheimern mit 6:5 zwar knapp, aber die Punkte sind dahin. 98 Schwepingen zeigte sich weiter verbessert und schickte Altlußheim mit 17:8 überraschend hoch geschlagen nach Hause. TB Hochenheim warnte an diesem Spieltag seine Chance, die Tabellenführung zu behaupten mit einem hart erkämpften 11:9 Sieg über den TB Schwepingen. Wie unsere Tabelle zeigt, ist in dieser Staßel noch nichts entschieden.

	Zs.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
TB Hochenheim	6	4	1	1	56:39	9
98 Schwepingen	5	3	1	1	48:41	6
TB Neulohenheim	5	2	1	2	30:26	5
TB Altlußheim	5	2	1	2	34:52	5
TB Hochenheim	3	2	1	1	29:16	4
TB Schwepingen	5	1	1	4	45:68	1

Bei den Frauen gewann in Hochenheim der Turnverein den Pokalkampf gegen den Fußballverein mit 1:0, so daß auch in dieser Staßel alle Vereine das Rennen machen können, wenn sich mit dieser Niederlage des Fußballvereins auch die Lage für den TB Neulohenheim gebessert hat.

## Letzte Meldungen

Die Holländerin Jopie Baalberg wartete in Amsterdam schon wieder mit einer Weltbestleistung im Schwimmen auf. Diesmal unterbot sie den Weltrekord über 200 Meter Brust der Brasilianerin Maria Lenk von 6:15,8 auf 6:13,7 Minuten.

Nahsportführer Viktor Brack (Berlin) wurde zum H-Oberführer befördert. Unter Bracks Führung hat der deutsche Nahsport einen neuen Aufschwung genommen und große in- und ausländische Erfolge errungen.

Am Weihnachts-Fußballturnier in Budapest, Wien und Karan werden Rapid Wien, Ferencváros Budapest und Gradjanski Karan teilnehmen.

## Blick übers Land

# Elßföcker Volkstumsföhrer sprechen zu uns

## Derjammungswelle im Gau Baden / Parole „Mit unseren Fahnen ist der Sieg!“

Der Gau Baden der RSDV führt in der Zeit vom 13. November bis 15. Dezember eine große Versammlungswelle durch. Die Volksgemeinschaft hat durch geteilte Arbeits- und Opferleistung den Kampf unserer Wehrmacht von Heimat und Front wird das deutsche Volk den Sieg und damit die Freiheit erringen. Die großen Leistungen der ersten 14 Kriegsmomente haben an der Front und in der Heimat ausschließlich ihren Ursprung in der nationalsozialistischen Revolution, und der heutige Krieg ist deren Vollendung.

Der Heimat die großen Zusammenhänge dieses Freiheitskampfes noch einmal zu klären, ist der Sinn dieser großen Versammlungswelle. In allen Städten und Dörfern wird sich die Bevölkerung zusammenfinden. Neben 100 Kundgebungen und Versammlungen werden hunderte Lichtbildabende und Lesestunden durchgeführt, um auch den letzten Volksgenossen zu erfassen und ihm in diesem zweiten Kriegsjahr das sichere Gefühl zu geben, einer großen Kampfgemeinschaft anzugehören.

Sie bei diesen Versammlungswellen in den

vergangenen Jahren werden auch diesmal die Redner des Gau-Baden zur Bevölkerung ihres Heimataumes sprechen. Mit ihnen kommen zum ersten Male Männer aus dem befreiten Elß, die in diesem ferndeutschen Land für ihre Haltung schwersten Verfolgungen und Unterdrückungen ausgesetzt waren. Redner aus dem deutschen Elß kommen in einen Gau, der mit ihrer schönen Heimat durch tausend Jähren innerlich verbunden ist. Die Liste der Redner aus dem Elß weist neben dem Generalleutnant beim Chef der Zivilverwaltung, H-Standartenführer Major Dr. Robert Ernst, die Namen zahlreicher heimattreuer elßischer Volkstumsföhrer wie Schlegel, Murer, Stürmel, Meier u. a. auf.

Hunderttausende Männer und Frauen des Gau-Baden werden in den kommenden Wochen sehen, daß die Heimat gewillt ist, mit den freigekämpften deutschen Soldaten als eine vereinte Volksgemeinschaft dem Siege entgegenzutreten. Ueberzogen von dem gerechten Kampf unseres Volkes wird die Bevölkerung unseres Gau-Baden ihren unerschütterlichen Glauben an den Sieg und ihren unerbittlichen Glauben an den Föhrer bekräftigen.

# Kleine Meldungen aus der Heimat

## Pfeffer aus der Gauhauptstadt

Im Karlsruher. In diesem Frühjahr wurde in Karlsruhe — ebenso wie an der Weinstraße und der Bergstraße — erstmals der Versuch unternommen, Paprika im Großen anzupflanzen. Eine kleine Züchtungsstation war der Ausgangspunkt des Versuches. Unter der sorgfältigen Pflege der Gärtner des Stadtgartens wuchsen 10.000 Paprikapflanzen heran, die in ein etwa drei Hektar großes Feld bei Bruchhausen verpflanzt wurden; weitere Pflanzen aus auswärtigen Gärtnereien kamen hinzu, so daß schließlich die Anpflanzung 60.000 Paprikapflanzen zählte. Für den sonnenhungrigen Paprika war der vergangene Sommer nicht gerade günstig. Dennoch gelang mit vieler Mühe, dank gründlicher Bodenbearbeitung, Düngung und Unkrautbekämpfung, der sich Gutepächter Schaderle mit Aufopferung befreite, die Kultur der Paprikapflanzen. Sie reifen heran und tragen ihre hellroten Früchte, die die scharfen Körner enthalten. Nach der Ernte kamen sie nach Dachsen, wo sie zur weiteren Verwertung in die Gewürzmühle wanderten. Das Ergebnis dieses Anbauversuches ist deutscher Pfeffer, der in unserer vom Ausland unabhängigen Gewürzversorgung eine gewisse Rolle spielt. — Neue Verbindung verbindet die Gauhauptstadt mit den Volksgenossen im Elß, die häufig die Gelegenheit zu persönlichen badischen Nachbarland wahrnehmen. Vor einigen Wochen brachte ein Sonderzug zahlreiche erholungssuchende elßische Kinder nach Baden, von denen 80 im Kreis Karlsruhe untergebracht wurden.

## Im Gewerbehafal ertrunken

Fahrt. Der vier Jahre alte Sohn einer hiesigen Handlerin ist im Gewerbehafal ertrunken. Wie sich der Unfall ereignete, konnte noch nicht festgestellt werden, da niemand zugegen war, wie das Kind in den Kanal stürzte.

## Eine 99jährige gestorben

Neustadt a. d. Weinstr. Die älteste Einwohnerin und Witwerin Witwe Warkhaller, geb. Fischer, Weiltstraße 8, ist an Altersschwäche plötzlich verstorben. Am 7. Oktober beging sie ihren 99. Geburtstag und glaubte bei ihren Gesundheitsverhältnissen das 100. Lebensjahr vollenden zu können. Die Verstorbene war seit dem Jahre 1895 Witwe. Anfolge dieses Todesfalls ist die in der Hindenburgstraße Nr. 19 wohnende Frau Wwe. Elisabeth Stod, geb. Schmitt, die am 10. Oktober lediglich bei verhältnismäßig guter Mäßigkeit ihren 96. Geburtstag feierte.

burtstag feierte, nimmere die Stadtälteste geworden.

## Das kommt davon

Raximiliansau. Durch den Ort führen zwei junge Mädchen mit ihren Fahrrädern und unterhielten sich anregend, ohne auf den Straßenverkehr zu achten. Die Unterhaltung verstummte erst, als die beiden plötzlich merkten, daß sie direkt auf ein entgegenkommendes Fahrrad zufuhren. In der Verwirrung taumelte eine der tadelnden Radfahrerinnen gegen das Rad der anderen, wodurch beide zu Fall kamen und erhebliche Verletzungen erlitten.

## Hauptkammer abbrechen

Seppehele. Ein 13jähriger Junge handelte an einer elektrischen Laterna, aus der die Birne herausgeschraubt war, um sie zu ersetzen. Dabei erlitt der Junge, da er den Hauptkammer nicht abgedreht hatte, wie das bei jeder Reparatur an einer elektrischen Leitung und auch beim Birnwechsel erfolgen sollte, einen elektrischen Schlag, der ihn auf der Stelle tötete.

## Lampertheim

Aus verschiedenen hiesigen Falen gestohlen wurden in den letzten Nächten haben gestohlen es gelang der hiesigen Kriminalpolizei zwei der Täter zu ermitteln und der Tat zu überführen. Da vermutet wird, daß noch weitere Fahndebühnen erfolgt sind, wollen sich Geschädigte umgehend beim hiesigen Polizeiamt melden. — Eine Wirtshaus-Frau zog aus dem Kostkasten des Lampertheimer braunen Glühmännchen einen Zylinder von 50 RM. — Anlässlich des 9. November wurden an den Denkmälern der in der Kampfzeit gefallenen zwei Lampertheimer und zwar Frau Katharina Grünwald und Rudolf Wegeler von der Kreisleitung Worms, sowie der hiesigen Ortsgruppe der RSDV, SA und H Stranz niedergelegt. — Zur Uebertragung der Feierstunde anlässlich des Gedenktages von Langemarck fanden sich die hiesigen Jugendorganisationen im Schulhaus und in der Turnhalle zusammen, die durch eine einleitende Ansprache des hiesigen NS-Föhrers Reichert eingeleitet wurde.

## Wasserstand 13. November

Rhein: Kronau 343 (+ 1), Rheinfelden 291 (+ 3), Breisach 290 (+ 15), Rehl 304 (+ 13), Strohhorn 297 (+ 20), Karau 457 (+ 17), Mannheim 375 (+ 10), Raub 318 (+ 25), Köln 345 (+ 1), Neckar: Mannheim 365 (+ 10).

## Weisterrühren für Karl Weber



Bei den Deutschen Meisterschaften im Ringen in der Klasse 35-40 Jahre in Stuttgart-Römling wurde Karl Weber vom VfR 1896 erster Sieger.

Was ihm im vergangenen Jahre in Nürnberg verlag blieb, konnte er diesmal durch entscheidende Siege über seine Gegner erreichen, für die ihm noch als besondere Ehrung der Ehrenpreis des Oberbürgermeisters der Stadt Stuttgart überreicht wurde. Weber, der schon über 20 Jahre aktiv als Kraftsportler tätig ist, zählte schon in seinen jungen Jahren als Leicht- und Mittelgewichtler zu den besten im Reichsgebiet. Nach Genesung einer im Jahre 1936 zugezogenen Sportverletzung konnte Weber erneut dem Rufe seines Vereins, der ihn durch die emittierende Liste im Schwergewicht dringend benötigte, obwohl er selbst als Sportfachwart der SA noch tätig ist. Nach kurz wieder aufgenommenem Training gelang es ihm 1939, als 36jähriger die Badische Meisterschaft der Männerklasse im Freistil gegen starke und weit jüngere Kräfte zu erringen.

## Zotengedenkfeier beim WAC Rhönitz

Mannheim, 13. November

Der WAC Rhönitz hält, wie jedes Jahr am Vorkrieg, seine Zotengedenkfeier am Ehrenmal auf seiner Sportplatzanlage ab. Wieder werden die treuen Mitglieder des WAC Rhönitz an diesem Tag beisammen sein, um denen zu danken, die für unser geliebtes Vaterland ihr Bestes gegeben haben; waren es im Weltkrieg 1914/18 doch 65 Krieger, die nicht mehr zurückgekehrt sind. Im heutigen Kriege ist, obwohl 135 Krieger unter den Fahnen stehen, noch kein Verlust zu beklagen. Der Männergesangsverein Liederpalm hat auch dieses Jahr seine Auflage gegeben, so daß die Totenehrung zu einem feierlichen Akt gestaltet wird.

G...  
KELUNG!  
8.35 Uhr  
17.46 Uhr  
17.47 Uhr  
7.37 Uhr  
gs  
g!  
t. 21. 22. 30 u. 31  
itt frei.





Tankausweis für Kraftwagenfahrten in das besetzte Gebiet

Um Personen aus dem Reichsgebiet, die mit Kraftwagen in das besetzte Gebiet einreisen...

Der aus dem Reich in die erwähnten Gebiete zu verbringende Kraftwagenbesitzer...

Rechnische Baumwollere Brennet, Brennet (Baden)

Die Haupterzeugung der Reichsindustrie...

Bereinigte Saar-Elektroanlagen, Saarbrücken

Die Reichsindustrie hat sich im Jahr 1939...

Reichliche Stahlwerke, Die Verwaltung

Die Reichsindustrie hat sich im Jahr 1939...

Industrie- und Handelskammer in Straßburg

Die Berliner Wörten-Setzung mittels...

Altpapiersammlung beginnt wieder

Wachsende Bedeutung für die Industrie / Für Verwertung ist gesorgt

Die vor wenigen Tagen abgeschlossene...

Das Altpapier, das als wertvoller...

Einen tiefen Einschnitt bedeutete...

Nutzholz für Kleinverbraucher

Verkauf an Privatpersonen ohne Einkaufsschein

Die Verfolgung der Kleinverbraucher...

Ergebnisse ergibt sich, daß die...

Jeder ortsnaher Verbraucher...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Als Kleinbedarf ist eine Menge...

Im Kleinbedarf mit dem Reichsbanner...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Die Deckung des Kleinbedarfes...

Reichliche Welt-Kartoffelernte

Die Internationale Landwirtschaftliche...

Die internationale Landwirtschaftliche...

Die internationale Landwirtschaftliche...

Die internationale Landwirtschaftliche...

Die internationale Landwirtschaftliche...

Die internationale Landwirtschaftliche...

Die internationale Landwirtschaftliche...

Die internationale Landwirtschaftliche...

Die internationale Landwirtschaftliche...

Die internationale Landwirtschaftliche...

Die internationale Landwirtschaftliche...

Die internationale Landwirtschaftliche...

Die internationale Landwirtschaftliche...

Die internationale Landwirtschaftliche...

Die internationale Landwirtschaftliche...

Die internationale Landwirtschaftliche...

Die internationale Landwirtschaftliche...

Die internationale Landwirtschaftliche...

Die internationale Landwirtschaftliche...

Die internationale Landwirtschaftliche...

Die internationale Landwirtschaftliche...

Die internationale Landwirtschaftliche...

Die internationale Landwirtschaftliche...



Firmen- und Lieferanten-Nachweis der Industrie

Grid of advertisements for various industrial firms and suppliers, including Karl Eichler, Rheinische Feldbahnen, Johann Bauer, etc.

Odenwaldklub
Bildervortrag: Freitag, 15. Novbr., im kleinen Saal des „Hartburg-Hofes“...

Heckel-Gemälde
Verkaufs-Ausstellung lebender Künstler
Original-Adierungen Original-Aquarelle

Spielwaren-Abteilung
Weihnachts-Geschenke
bei dieser großen Auswahl für alle etwas zu finden ist...

Hans Jürgen Ludwig
Die Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen hoch erfreut an
Rud. Doppelmayer staatl. gepr. Dentist

1000fache Begeisterung über Stubi-Vollkornbrot!
weil dieses Spezialbrot so außerordentlich leicht verdaulich ist...

Künstl. Gebisse ohne Bürste schnell sauber
Sie nehmen etwas Wasser, schütten einen halben Teelöffel Kükident hinein...

Städt. Volksbücherei
Ab 15. November 1940 sind die Öffnungszeiten der Jugendbüchereien wie folgt festgesetzt worden:

Gesunde Nerven, tiefen Schlaf und ein ruhiges Herz
erlangen Sie wieder durch unser seit Jahrzehnten viel erprobtes und mit gutem Erfolg...

Ankauf
Alte Gold, Silber, Schmuck
Friedensmark, Reichsbanknoten

Fern- und Stadtmzüge
mit Fern- und Stadtmzügen
ausgestattet mit Fern- und Stadtmzügen

Sie leben länger
Arterienverkalkung fernhalten. Empfehle Kar mit Blattgrün Wagner Arteriosal

Offene Stellen
Büchhalter
1. einige Stunden in der Woche gesucht, evtl. auch am Abend...

Mietgesuche
1-2-Zi.-Wohn.
2-3-Zi.-Wohn.

Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer zu mieten gesucht
Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer zu mieten
Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer zu mieten
Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer zu mieten
Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer zu mieten
Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer zu mieten
Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer zu mieten
Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer zu mieten
Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer zu mieten gesucht
Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer zu mieten
Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer zu mieten
Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer zu mieten
Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer zu mieten
Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer zu mieten
Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer zu mieten
Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer zu mieten
Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer zu mieten
Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
Möbl. Zimmer zu mieten
Möbl. Zimmer zu vermieten

Wipproller
Wipproller zu erhalten, zu kaufen gesucht.

Stiftkuche
Stiftkuche zu erhalten, zu kaufen gesucht.

Zu verkaufen
Zu verkaufen: Wintermäntel, Schuhe, etc.

Zu verkaufen
Zu verkaufen: Wintermäntel, Schuhe, etc.

Zu verkaufen
Zu verkaufen: Wintermäntel, Schuhe, etc.

Zu verkaufen
Zu verkaufen: Wintermäntel, Schuhe, etc.

Zu verkaufen
Zu verkaufen: Wintermäntel, Schuhe, etc.

Zu verkaufen
Zu verkaufen: Wintermäntel, Schuhe, etc.

Zu verkaufen
Zu verkaufen: Wintermäntel, Schuhe, etc.

Zu verkaufen
Zu verkaufen: Wintermäntel, Schuhe, etc.

Dr. Wilhelm Heintze
Geheimer Legationsrat
Ministerialrat a. D.
Baden-Baden, Vincentiushaus, Stefanienstraße 9

Dr. med. Gusti Quast
Oberarzt in einem Feldlazarett
im Alter von 30 Jahren.
Mannheim (B 7, 6), Kaiserslautern, Zella-Mehlis

Dr. Wilhelm Fries
Schlachthofdirektor
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes

Elsa Hummel
ist nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 37 Jahren von uns gegangen.
Mhm.-Neckarau (Germaniastr. 56b), 13. Nov. 1940.

Danksagung
Für die wohlthuende Anteilnahme und die schönen Kranz- und Blumenspenden, die uns bei dem schweren Verlust unseres lieben, unvergesslichen Vaters, Herrn Christian Hanemann

Eduard Helle
ist gestern plötzlich und unerwartet von mir gegangen.
Mannheim (G 5, 14), den 13. November 1940.

Wir suchen Te Ko
Angebote Lichtbildlag des
Arch
Für meine Werk Hilfsarb
Maschin
E. Risch, M
Zuverläss
Kassierer
Zuverläss
Lokal Blau

Stellenanzeigen

Wir suchen zum umgehenden Eintritt eine tüchtige Telefonistin und eine jüngere Kontoristin

Frau oder junges Mädchen zum Abf. Mühl. Wegen einer Praxis gesucht. Adresse unter Nr. 106 395 VS an die Geschäftsstelle des HB Mannh.

2 Stenotypistinnen mit guter Stenogrammwiedergabe, evtl. auch Anfängerinnen

Mieten und Vermieten 2-Zimmer-Wohnung möglichst Bab. ca. 40 bis 50 qm. zu mieten gesucht.

3-Zimmerwohnung im Stadtmitteln baldmöglichst von ruhiger Familie gesucht.

3- bis 3 1/2-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 14858 an den Verlag d. Bl.

4-5-Zimmerwohnung in nur guter Wohnlage absehb. zu mieten gesucht.

4-5-Zimmerwohnung in guter Lage sofort gesucht.

5-6-Zimmerwohnung mit allem Zubehör einschließlich Gartenbenutzung in Zweifamilienhaus

Einfamilienhaus oder 6 Zimmer mit Garage für sofort oder später zu mieten

Einfamilienhaus in Mannheim oder näherer Umgebung

Mehrere Schlafstellen für un- u. Gefolgshausmitglieder

Immobilien Haus mit gut gehend. Bäckerei

Haus mit Bier- u. Weinwirtschaft

2-Familienhaus Nähe Mannheim mit 8000 qm Gelände

Kleinwagen gut erhalten, gegen Kasse sofort zu kaufen

Verkauf: Elastikreifen 500x140, 770x150

Massivreifen 690, 720x180, 770x180, 850x120

Auto-Laicher, Heilbronn a. N. Fernsprecher Nr. 4033.

Heirat Wwr., 39 Jahre kath., sucht solides anst. Fräulein

Wer baut mit? Für Doppelhaus im Sauerbrunngebiet

Die Vorteile der Kleinen Anzeige im "HB"



Engelhorn + Sturm DAS HAUS DER GROSSEN AUSWAHL 50 Jahre gute Ware • Mannheim • 05 • 2-7

Ämtliche Bekanntmachungen

Schlachthof Die Schlachthofverwaltung Herr. Regierung und Heilung von Haut- und Strahlenkrankheiten

Kauf und Verkauf 3/4 Jadenkoffim a. Selbe, Gr. 12-14, 45, 80, 100, 125, 150, 175, 200, 225, 250, 275, 300, 325, 350, 375, 400, 425, 450, 475, 500, 525, 550, 575, 600, 625, 650, 675, 700, 725, 750, 775, 800, 825, 850, 875, 900, 925, 950, 975, 1000

Getragene Damenpelze 1 Stiefel, 1 zweif. Steinmarder-Koller, 1 vierf. Steinmarder-Koller

Alter Perserteppich Nagon, ca. 200x310 cm, sehr gut erhalten

Pelziacke neu, Größe 48, preiswert zu verkaufen

Archivar der an intensives Arbeiten gewöhnt ist und viele geistige Interessen hat

Stenotypistin Anfängerin, sof. gesucht. Handschriftliche Angebote unter Nr. 14739 an die Geschäftsstelle des

Kontoristin perfekt in Buchhaltung, Stenografie und Maschinenschreiben

Flotte tüchtige Kontoristin für erstklassiges Spezialgeschäft

Plattefreundliche Verkäuferin für erstklassiges Spezialgeschäft

Jüngere Kontoristin mit Kenntnissen in Buchhaltung, auch Anfängerin, sofort gesucht

Zuverlässige Männer für leichte Werbetätigkeit gesucht. Meldung mit Papieren am

Solides Unternehmen sucht 2 tüchtige Damen zur Werbung, Coll. Einarbeitung

Ordentl. Mädchen für Speisekammerarbeiten gesucht

Arbeitskräfte Jüngere Stenotypistin für Registrator

Arbeitskräfte Jüngere Stenotypistin für Registrator

Arbeitskräfte Jüngere Stenotypistin für Registrator

Arbeitskräfte Jüngere Stenotypistin für Registrator

Arbeitskräfte Jüngere Stenotypistin für Registrator

Arbeitskräfte Jüngere Stenotypistin für Registrator

Arbeitskräfte Jüngere Stenotypistin für Registrator

Arbeitskräfte Jüngere Stenotypistin für Registrator

Arbeitskräfte Jüngere Stenotypistin für Registrator

Arbeitskräfte Jüngere Stenotypistin für Registrator

Hilfsarbeiterin und eine perfekte Maschinenstickerin

Zuverläss. Junge als Verkäufer (auch Verkäuferin oder anst. Frau)

Kräftiger Mann für 3mal 1 d. Woche zum Großmarkt

Kassierer u. Lieferbote gesucht. Leereskrak „Dahlem“

Zuverlässige Männer für leichte Werbetätigkeit

Solides Unternehmen sucht 2 tüchtige Damen

Ordentl. Mädchen für Speisekammerarbeiten

Arbeitskräfte Jüngere Stenotypistin

Arbeitskräfte Jüngere Stenotypistin

Arbeitskräfte Jüngere Stenotypistin

Arbeitskräfte Jüngere Stenotypistin

Arbeitskräfte Jüngere Stenotypistin

Arbeitskräfte Jüngere Stenotypistin

Arbeitskräfte Jüngere Stenotypistin

Arbeitskräfte Jüngere Stenotypistin

Arbeitskräfte Jüngere Stenotypistin

Arbeitskräfte Jüngere Stenotypistin

Arbeitskräfte Jüngere Stenotypistin

Arbeitskräfte Jüngere Stenotypistin

Arbeitskräfte Jüngere Stenotypistin

MARCHIVUM

**7 Namen**  
die viel  
**versprechen!**

Alle vereint  
in dem neuen  
Tobis-Film

# Raummusik

Die Regie führte:  
**Geza von Bolvary**  
Der Meisterregisseur größter  
Erfolgsfilme

die Schlofer komponierte:  
**Peter Kreuder**  
Ein Name, der ein Begriff ist  
und in den Hauptrollen  
wirken mit:

**Marte Harell**  
unvergessen aus „Opernhall“ und  
„Wiener G'schichten“

**Lizzi Waldmüller**  
von „Bei uns“ her noch in  
reizvollster Erinnerung

**Albrecht Schoenhals**  
**Werner Hinz**  
und  
**Benjamino Gigli**  
der in diesem Film Arien aus  
„La Bohème“  
singt

**Morgen  
Premiere**  
in der  
**ALHAMBRA**  
P 7, 23 - Ruf 239 02

**Heute**  
in unseren  
Theatern

**ALHAMBRA P7.23**  
Der große Lustspiel-Erfolg!  
**Der dunkle Punkt**  
Ludwig Schmitz - Jupp Hussels  
Mady Rahi - Lina Carstens  
Heute letzter Tag! 2.45 5.00 7.30

**SCHAUBURG K1.5**  
Breiteste.  
Ein ergreifendes Frauenschicksal!  
**Herz ohne Heimat**  
Albrecht Schönhals, Anniessa Uhlig  
Camilla Horn, Gustav Düssel  
Regie: 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr

**GLORIA**  
SECKENHEIMERSTR. 13  
Heute letzter Tag!  
Der erfolgreiche Terra-Film:  
**Jud Süß**  
Ferd. Marian - Kristina Söderbaum  
NEUESTE WOCHENSCHAU  
Beginn: Hauptfilm 3.10 5.35 7.45  
Wochenschau 5.10 7.20 9.30 Uhr

**REGINA**  
LICHTSPIELE  
MANNHEIM-NECKARAU  
Heute letztmals! 5.30 und 7.35 Uhr  
Die übermüt. neue Kriminalkomödie:  
**Was wird hier gespielt?**  
Theo Lingen - Fita Benckhoff  
Ab Freitag: Tronck, der Pandur

**PALI**  
Das Theater für alle!  
Tgl. Beginn 11 Uhr vorm.  
Ab heute bis einsch.  
**Sonntag**

Im Rahmen unserer  
**Paula - Wessely -**  
Sonderwoche zeigen wir  
**Maria Thona**  
mit Willy Birgel - Paul  
Hörbiger - Heinz v. Cleve  
Die neueste deutsche  
**WOCHENSCHAU**  
Jugend zugelassen

Tgl. ab vorm. 11 Uhr  
bis abends 10 Uhr  
durchgehend  
geöffnet!

Letzte Vorstellung  
Reg.: 7.00 Uhr

**Der große Erfolg!**  
ZARAH LEANDER  
WILLY BIRGEL



**Das Herz  
der Königin**

(Ein monumentales  
Filmdrama der Ufa  
erzählt von  
Carl Froelich  
Deutsche Wochenschau  
Achtung! Bitte An-  
forderungen beachten:  
2.00 4.30 7.10 Uhr  
Hauptfilm: 7.45 Uhr  
Wir bitten die Nach-  
mittags-Vorstellungen  
zu bevorzugen!

**Ufa-Palast**

**CAPITOL**  
Heute  
letzter Tag!  
Ferdinand Marian  
Kristina Söderbaum in  
**Jud Süß**  
Ein Welt-Marian-Film  
der Terra  
Deutsche Wochenschau  
Jug. ab 14 J.  
zugelassen!  
Waldhofstr. 2 - Tel. 52772

**LICHTSPIELHAUS MÜLLER**  
Heute  
letzter Tag!  
Gustav Diehl  
Hertha Thiele in  
**Weißer Majestät**  
Ein Hochgebirgsdrama aus  
der Schweizer Alpenwelt  
Deutsche Wochenschau  
Jugendverbot  
Mittelstr. 41 - Tel. 52772

**Photokopien**  
von Akten - Briefen - Urkunden  
rasch und billig  
K. Föhrenbach Lichtpaus-  
Anstalt  
T 6, 10 Fernruf 27178

**Verdunklungs-  
Rollo**  
Oeder, D 3, 3  
Fernsprecher 247 01

**Palast-Kaffee  
Rheingold  
Mannheim**  
Heute  
Donnerstag  
wieder ein gehaltvoller  
**Je-ka-mi  
Abend**

Einige Voranmeldungen kön-  
nen noch angenommen werden  
**EINTRITT FREI!**

**Stadtschänke  
„Düelacher Hof“**  
Restaurant, Bierkeller  
Münzstube, Automat  
die sehenswerte Gaststätte  
für jedermann  
MANNHEIM, P 6 an den Planken

**Heute**  
Donnerstag, 14. Nov., 19.30 Uhr  
Rosengarten / Musensaal

**Die große Parade**  
Staatschauspielerin  
**Olga Tschechowa**

Einziges **persönliches** Gastspiel  
Dazu das große heitere Programm

Die Deutsche Arbeitsfront NSD „Kraft durch Freude“  
Kreis Mannheim in Zusammenarbeit mit der Südwest-  
deutschen Gastspieldirektion Johannes Bernstein

**Schnell Karten besorgen!**  
Karten RM 1.- bis 4.50 in allen bekannten  
Vorverkaufsstellen und ab 2 Uhr durch-  
gehend im Rosengarten.

**Radio-**  
Reparaturen  
werden noch  
angenommen.  
**KUNZE**  
steat. gepr.  
Ingenieur  
Kaiserring 36  
Ruf 42506

**National-Theater  
Mannheim**  
Donnerstag, 14. November 1940  
Vorstellung Nr. 60 Wie in Nr. 6  
H. Sondermiete D Nr. 3  
**Mysses daheim**  
Romödie in vier Akten und einem  
Epilog von Walter Hilbrich  
Anfang 19 Uhr, Ende nach 21.15 Uhr

Freitag, 15. November 1940, 19.30 Uhr  
im Musensaal

**2. Musikalische Feierstunde**

Es spielt das  
**Saar-Pfalz-Orchester**  
unter Leitung von  
**Dr. Willem van Hoogstraten**

Solistin:  
**Prof. Elly Ney**  
Klavier

Programm:  
Tragische Ouvertüre op. 81 . . . . . Johannes Brahms  
Klavierkonzert Nr. 2 B-dur, op. 83 . . . . . Johannes Brahms  
1. Symphonie Nr. 1 op. 68 . . . . . Johannes Brahms

Donnerstag, 14. Nov., 19.30 Uhr, Hans-Thoma-Schule:  
**Einführungsabend von Dr. Bellardi**

Eintrittskarten zu RM. 3.-, 2.-, 1.50 sind er-  
hältlich bei den KdF-Verkaufsstellen Plankenhof,  
P 6, Waldhofstraße 8, Völkische Buchhandlung und  
in den Musikhäusern Heckel und Kretschmann

**Café-Wien**  
Das Haus der guten Kapellen / P 7, 22 - Planken

Heute Donnerstag  
nachmittags Wunsch-Konzert für die  
abends von Hausfrau  
19.30 - 23.15 Uhr  
FILM-MUSIK  
von Kapellmeister HEINZ WETZLAR  
und seiner ausgezeichneten Künstlerschar  
Großer Luftschuttkeller mit Sitzgelegenheit im Hause!

**Bestecke**  
in allen Preislagen.  
Bestsellerbelohnung  
unvergleichlich.  
**W. O. Flocke**  
Mannh., R 4, 10  
Fernspr. 225 09

**PIANOS**  
Qualitätsmarken,  
neu und gepolst.  
praktisch, Ton, in  
allen Preislagen.  
**Meyer, D 2, 11**  
Rabierbauer

**23. November**  
Sonntag, 19 Uhr  
**Harmonie - D 2, 6**

**Einziges Konzert  
Kulenkampff**  
Georg  
Am Flügel: Siegfried Schultze  
Werke für Violine und Klavier  
von Bach - Schumann  
Beethoven - Schubert

Karten zu RM. 2.- bis 5.-  
bei Heckel, O 3, 10, Verkehrs-  
verein, Plankenhof, Musikh.,  
Planken, O 7, 13, Buchhdlg.  
Dr. Tillmann, P 7, 19, Zigar-  
renkiosk Schleicher am Tai-  
tersaal, Ludwigshafen: Kob-  
lerkiosk am Ludwigplatz.  
Deutsche Arbeitsfront, NSD  
„Kraft durch Freude“ in  
Verbindung mit der Mannh.  
Gastspiel-dir. H. Hoffmeister

**Die Deutsche Arbeitsfront**  
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“  
Abt. Kulturgemeinde

Vom Heeresdienst zurück!  
**Wieder-Eröffnung in einigen Tagen**  
Schon jetzt Annahme der neuen Bestellscheine!

**Schlüter-Kaffee**  
Spezialhaus für guten Kaffee und Tee  
D 1 Paradenplatz - Tel. 22836

**24. November**  
Sonntag, 19 Uhr  
**Harmonie - D 2, 6**

**Wilhelm Strienz**  
singt Lieder und Arien  
und neue volkstümliche Lieder  
Am Flügel: **Hubert Giesen**

Karten zu RM. 1.50 bis 4.-  
bei Heckel, O 3, 10, Verkehrs-  
verein, Plankenhof, Musikh.,  
Planken, O 7, 13, Buchhdlg.  
Dr. Tillmann, P 7, 19, Zigar-  
renkiosk Schleicher am Tai-  
tersaal, Ludwigshafen: Kob-  
lerkiosk am Ludwigplatz.  
Deutsche Arbeitsfront, NSD  
„Kraft durch Freude“ in  
Verbindung mit der Mannh.  
Gastspiel-dir. H. Hoffmeister

Anzeigen im HB machen sich immer bezahlt

Canada in der  
hübschen Zeit **HB**  
Ist man das

Der Führer  
berufen  
bedien  
Kunsts-  
Mäßigung  
Gauen des  
der Neuen  
diplomatische  
offizieller  
fah an die  
nen deutliche  
in den Hal-  
sen schmied  
Als der  
organisatio  
Dr. Lohr  
den Saal  
Arbeitskreis  
Der Führer  
Arbeiterinnen  
von ihnen

Der Führer  
Anschließen  
zu einer Kr  
wahren Kr  
Kunsts- und  
plutokratische  
antifaschistischen  
Sozialstaat  
werde habe  
Göttern, die  
selbst über  
schwebend fe  
ma t, das  
den deutsche  
Rüstung ar  
„Alle, die  
vor ihm  
arbeiten zu  
besten Waf  
unbegrenzte  
uns zur We  
Westwall er  
für jedes a  
jede versch

Abf  
Der Reich  
Vorstände  
wehrkundl  
Das die  
Berlin am  
kommissare  
Reichsmi  
Der Wei  
zu beiderf  
union inte

Die  
Herzliche  
Nach zwei  
halt vertieft  
Vollkommen  
für auswärts  
am Donner  
hauptstadt.  
v. Ribben  
Bahnhof da  
einer außer  
feinere hohe

Wie zur  
auf dem mit  
geschmückten  
Staates, der  
gefunden, n  
Reichsorgani